

11/3

Die „Volksmacht“ erscheint wöchentlich 8 Mal und ist durch die Expedition, Neue Graupenstr. 8/6, und durch Kolportage zu beziehen. Preis vierteljährlich M. 2.50, pro Bogen 20 Pf. Durch die Post bezogen M. 3.50, frei ins Haus M. 4.25, wo keine Post am Orte M. 5.25.

Volksmacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Einzelnummern sind für die einpönlige Kolportage über deren Name 25 Pfennige. Für Arbeitsmarkt, Verordnungen und Verordnungs-Anzeigen 15 Pfennige. Anzeigenpreis 25 Pf. Inzerate für die achte Nummer müssen bis Sonntag 9 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Telephon Redaktion 3141.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Telephon Expedition 1206.

Nr. 60.

Breslau, Sonnabend, den 11. März 1911

22. Jahrgang.

Fortschrittler und Demokraten.

Von einem auswärtigen Korrespondenten wird uns geschrieben:

Die Demokratische Vereinigung hat in zehn oder zwölf Reichstagswahlkreisen Kandidaten aufgestellt. Aussicht, gewählt zu werden, hat aber von diesen Bewerberinnen höchstens ein einziger, Herr von Gerlach, der den Kreis Marburg-Kirchhain ist. Einmal im Reichstage vertreten hat, und jetzt dort wieder kandidiert. Herr von Gerlach war 1903 als einziger Nationalsozialist in den Reichstag gewählt worden; unmittelbar darauf löste sich die nationalsozialistische Partei auf und ging, mit Naumann an der Spitze, in das Lager der Freisinnigen Vereinigung über. Herr v. Gerlach wurde selbst Hospitant dieser Partei, unterlag aber bei den Stottentottenwahlen von 1907 dem damaligen Antisemiten, jetzt nationalliberalen Bauernbündler Dr. Böhm. Möglich, daß Herr v. Gerlach, der, ohne sich selbst zu ändern, stets auf der Suche nach einer anständigen und lebensfähigen Partei ist, diesmal mehr Glück hat! Möglich aber auch, daß sich dann die Demokratische Vereinigung auflösen wird, wie sich die nationalsozialistische Gruppe nach Herrn v. Gerlachs Wahl auflöste. Eine Schwalbe macht keinen Sommer, und ein Abgeordneter ist noch keine Partei.

Von den sonstigen Kandidaturen der Demokratischen Vereinigung erweckt nur die des früheren Oberst Waacke in Berlin I besonderes Interesse, weil hier immerhin die Möglichkeit, wenn auch nicht die Wahrscheinlichkeit besteht, daß Gaedke den herzlich unbeliebten Herrn Raempf verdrängt und an seiner Stelle mit der Sozialdemokratie in die Stichwahl kommt. In den übrigen Kreisen — Altona-Ferloh, Essen, Aachen, Hannover-Linden, Bonn-Rheinbach, Köln-Stadt, Dortmund und Bremen, wozu wohl noch die beiden Anhalt kommen werden — kann die demokratische Kandidatur als ernsthafte Mandatsbewerbung kaum aufgefaßt werden.

In einem oder dem anderen dieser Kreise kann der Fall eintreten, daß die demokratischen Stimmen in der Stichwahl zwischen Fortschritt und Sozialdemokratie den Ausschlag geben werden. Das „Berliner Tageblatt“ hält es für selbstverständlich, daß die Demokraten dann für den Fortschrittler zu stimmen haben. Wir glauben aber nicht, daß sich die Demokraten über ihre Haltung bei einer derartigen Stichwahl von der fortschrittlichen Presse Vorschriften werden machen lassen. Ihren bisher vertretenen Grundsätzen würde es nur entsprechen, wenn sie für denjenigen Kandidaten eintreten würden, der die Forderungen der Demokratie zuverlässiger und entschiedener vertritt. Welcher das ist, darüber können aber die Demokraten am allerwenigsten im Zweifel sein, da ja gerade sie mit dem Fortschritt ihre besonderen Erfahrungen gemacht haben.

Die Demokraten trennten sich im April 1908 von der Freisinnigen Vereinigung, weil diese mit den Konservativen im Bunde stand, und in Gemeinschaft mit diesen die Jugendlichen- und Sprachen-Paragrafen des Reichs-Verfassungsgesetzes angenommen hatten. An der Spitze dieser Sezession stand der frühere, seitdem leider verlebte Abgeordnete Theodor Barth, der seit vielen Jahren die reaktionären Tendenzen im Freisinn bekämpft hatte, jetzt aber durch den Bülowblock die Niederlage seiner bürgerlich-radikalen Politik befestigt sah.

Dieser Austritt war zweifellos eine rechtliche Tat, und er ist auch für die freiheitliche Entwicklung nicht ganz ohne Nutzen geblieben. Die fortschrittlichen Blockstrategen sehen jetzt, daß ihre Macht nicht ohne Grenzen war, denn mit der Gründung der Demokratischen Vereinigung war außerhalb ihres Machtbereiches ein Sammelpunkt geschaffen und die Angriffslust der kleinen Gruppe brachte immer neue Vertreibung in die Reihen der Mannen um Kopf und Tischbed. Dabei war der Austritt alles eher gewesen, als was man sonst eine „reine Scheidung“ nennt, denn zahlreiche Elemente, die mit den Sezessionisten sympathisierten, zogen es vor, das schützende Parteigebäude nicht zu verlassen, sondern lieber dort auf besseres Wetter zu warten. „Freisinnige Zeitung“, „Vossische“, „Frankfurter“, „Weserzeitung“ usw. hätten wohl nicht so sehr gegen Breitscheid, Gaedke, Gerlach usw. gesucht und gewettert, hätten sie dabei nicht auch an Kraeger und Schrader gedacht, oder an Gothern und Potthoff.

Die Vorkämpfer, die entweder zu alt oder zu bequem oder zu unschlüssig oder auch eben nur zu vorsichtig waren, um die alte Partei zu verlassen, behielten recht. Der Block zerbrach, Bülow stürzte, und die seit 6. März 1910 geeinte fortschrittliche Volkspartei sah sich zur Verwirklichung der Blockführer gezwungen, in der Nähe der Sozialdemokratie Winterquartier zu beziehen. Dadurch hat aber die Demokratische Vereinigung, trotz der unverminderten Minderzahl ihrer Agitation, einen guten Teil ihrer Stichtkraft verloren. Denn die Phylaxen, die bloß mit dem Tage leben, haben längst die alten Blockführer des Freisinn vergessen und finden Mugdan oder Bayer fürchtbar radikal; sie haben also gar keine Lust, die alte Partei zu verlassen, die doch anscheinend alles tut, was die Demokraten wollen und sich von der Demokratischen Vereinigung

höchstens durch das solide Alter ihrer Firma unterscheidet. Ein Umschwung der Stimmungen wird erst wieder eintreten, wenn der Liberalismus unter dem Eindruck der roten Siege bei den nächsten Reichstagswahlen oder nach ihnen wieder nach rechts abzuweichen sollte. Dann wird auch für die Demokratische Vereinigung eine bessere Zeit kommen — vorausgesetzt, daß sie bis dahin noch besteht. Vielleicht nimmt man dann auch Gelegenheit, den Artikel auszugraben, den die „Frankfurter Zeitung“ soeben aus Anlaß des einjährigen Jubiläums der fortschrittlichen Volkspartei veröffentlicht hat. In diesem Artikel wird nämlich gar rühmlich beschrieben, wie die waderen Männer der Fraktionsgemeinschaft mit Lebensgefahr für den Fortschritt kämpften, wobei sie unter nichts so sehr zu leiden haben, wie unter den „vergifteten Pfeilen“, die ihnen die bösen Demokraten in den Rücken sendeten. Der Haß der Fortschrittler gegen die kleine Gruppe zu ihrer Linken ist nicht das Zeichen eines guten Gewissens! Doch wie sollte es anders sein? Die Existenz der Demokratischen Vereinigung erinnert den Fortschritt an die Zeit vor drei Jahren, wo er noch Arm in Arm mit Seydebrand, Gahn, Krüger, Obenbürg und Latmann gegen die Sozialdemokratie kämpfte. Und die „Frankfurter Zeitung“ des Herrn August Stein hielt über diesem Bunde segnend die Hände.

Manchen mag es ungezeitgemäß scheinen, heute noch davon zu sprechen; aber geschichtliche Tatsachen kann man durch höfliches Schweigen nicht aus der Welt schaffen. Wenn der Fortschritt aus der Geschichte noch lernen kann, so wird er keine andere Politik treiben können, als jene, die ihm die Demokraten vorgezeichnet haben; er hat also seinen Grund, von dieser kleinen Gruppe, die mit dem Namen Theodor Barth's verbunden ist, im Ton der Verachtung zu sprechen!

Wir haben uns diesem Ton zu keiner Zeit angeschlossen, müssen aber doch sagen, daß für eine demokratische Kandidatur in Breslau-Ost noch einige andere Gesichtspunkte in Frage kommen, die an anderen Orten nicht mißspielen. Breslau-Ost ist aber sozialdemokratischer Besitz, der nach dem Stottentottenrummel von 1907 zurückerobert werden muß. Zurückerobert von derjenigen Partei, bei der auch nach demokratischer Anschauung das Wohl des Volkes vorläufig noch am sichersten geborgen ist. Für diesen Kampf bedarf es einer klaren Scheidung zwischen der einzigen Volkspartei auf der einen Seite, der liberalen und nationalliberalen Reaktion auf der anderen. Da ist kein Raum für Eingänger, die das Bild trüben und das Kampffeld verdunkeln, ohne der Sache der Freiheit irgendwelchen Nutzen bringen zu können.

Man kann der Demokratischen Vereinigung natürlich nicht das Recht streitig machen, Kandidaten aufzustellen, wo es ihr beliebt; das Resultat der Wahl dürfte sie aber darüber belehren, daß sie in Breslau-Ost weder der Sache der Freiheit, noch ihrem durchaus unpolitischen Kandidaten, noch der eigenen Organisation einen Dienst erweist. Wer leben wird, wird's sehen.

Politische Uebersicht.

Die elsass-lothringische Verfassungsfrage

Ist durch eine Erklärung, die der Staatssekretär Delbrück am Donnerstag namens der verbündeten Regierungen in der Reichstagskommission abgab, in ein neues Stadium getreten.

Die verbündeten Regierungen sind so wenig wie für die Republik, für einen selbständigen Bundesstaat, mit einem lebenslänglichen Statthalter zu haben. Sie bestehen darauf, daß der Einfluß des Kaisers auf die Reichslande, vermittelt durch einen von ihm ernannten a d b e r u f b a r e n Statthalter, erhalten bleibt. Dagegen sind sie bereit, Elsass-Lothringen drei Stimmen im Bundesrat zu gewähren, unter Umständen, die die Gefahr einer weiteren Stärkung der preussischen Macht im Bundesrat wenn nicht beseitigen, so doch verringern.

Es sollen nämlich die elsass-lothringischen Stimmen im Bundesrat dann nicht mitgezählt werden, wenn erst durch ihren Zutritt das Übergewicht auf die Seite Preußens fallen würde. Der Bundesrat, der jetzt 58 Mitglieder hat, würde also in Zukunft 61 Mitglieder zählen. Die Mehrheit beträgt 31. Wenn nun Preußen mit anderen Bundesstaaten zusammen 28 Stimmen aufgebracht hat, während 30 auf der anderen Seite stehen, so können die drei elsass-lothringischen Stimmen durch ihr Zutreten nicht den Sieg der preussischen Seite entscheiden, sie werden nicht mitgerechnet. Wenn umgekehrt aber 30 Mitglieder auf der preussischen Seite stehen und 28 auf der nichtpreussischen, dann kann Elsass-Lothringen den Sieg der nichtpreussischen Seite entscheiden, indem es seine drei Stimmen auf sie wirft und Preußen in die Minderheit drängt.

In Wirklichkeit sind Entscheidungen, die mit einer Stimme Mehrheit gefaßt werden, im Bundesrat außer Kraft, wenn sie überhaupt jemals vorkommen. Und recht unwahrscheinlich ist es, obendrein, daß die drei elsass-lothringischen Bundesratsstimmen jemals gegen Preußen den Ausschlag

geben könnten, da sie ja durch den Statthalter instruiert werden.

Eine weitere Einschränkung des elsässischen Stimmrechts im Bundesrat geht dahin, daß auch im Fall einer Veränderung der Reichsverfassung die elsässischen Stimmen nicht mitgezählt sind. Nach Art. 75 der Reichsverfassung ist eine Verfassungsänderung als abgelehnt, wenn sie im Bundesrat 14 Stimmen gegen sich hat. Diese Bestimmung ist getroffen, um der preussischen Regierung, die über 17 Stimmen verfügt, ein Vetorecht zu sichern. Natürlich ist es aber auch möglich, daß der Widerstand gegen die Veränderung von der anderen Seite kommt, dann können beispielsweise Bayern, Württemberg, Baden und Oldenburg mit ihren insgesamt 14 Stimmen die Verfassungsänderung verhindern. In dieser Beziehung wird nun Elsass-Lothringen schlechter gestellt als die anderen Staaten, während Schwarzburg-Rudolstadt oder Lippe je eine Stimme zu einer solchen Vetominorität beisteuern kann, sollen die Stimmen Elsass-Lothringens überhaupt nicht gelten. Die offiziöse Begründung für diese Einschränkung, die sich darauf beruft, daß die Reichsverfassung vor dem Eintritt Elsass-Lothringens „verändert“ worden sei, kann als stichhaltig nicht anerkannt werden.

Hauptfrage und Hauptfrage bleibt indessen: Sollen die drei Bundesratsmitglieder für Elsass-Lothringen die Wünsche des Landes selbst vertreten, oder aber die Wünsche, die in Berlin in Bezug auf das Land gehegt werden? In dem Zugeständnis Preußens, daß die reichsständischen Stimmen auf der preussischen Seite nicht mitgezählt werden sollen, liegt zugleich die Anerkennung, daß diese Stimmen von Preußen nicht unabhängig sein werden. Denn wären sie unabhängig, dann könnten sie auf der preussischen Seite genau ebenso gelten, wie auf der nichtpreussischen.

Auf der anderen Seite muß freilich auch erwogen werden, daß die Form einer Verfassung nicht immer gleichbedeutend sein muß mit ihrem Inhalt. Die Instruktion der Bundesratsstimmen erfolgt durch den Statthalter, aber doch nicht direkt durch diesen, sondern durch die dem Parlament verantwortliche Regierung. Eine starke, selbstbewußte, in den Massen wurzelnde Volksvertretung kann der Regierung ihren Willen aufzwingen und die Vertreter im Bundesrat entsprechend beeinflussen. Leider besitzen wir eine solche Volksvertretung in keinem einzigen deutschen Bundesstaate! Die Parlamentarisierung der einzelstaatlichen Regierungsformen bedeutet zugleich eine Demokratisierung der Reichsgesetzgebung. Denn ihr zweiter Faktor, der Bundesrat, verwandelt sich auf diese Weise aus einem Konventikel landesherrlicher Delegaten zu einer Vertretung, in der der Volkswille der einzelnen Bundesstaaten zum Ausdruck kommt. Erst wenn dieser Umwandlungsprozeß vollzogen ist, wird das Deutsche Reich eine Föderation nicht von Fürsten, sondern von Bürgern sein.

Die Frage nach dem Wert der drei elsässischen Bundesratsstimmen spielt auf diese Weise in ein ganz anderes Gebiet des Verfassungswesens hinüber, und auf diesem Gebiet wird wohl jetzt auch die Hauptschlacht des reichsständischen Verfassungskampfes geschlagen werden. Es geht jetzt in erster Linie um die Stellung und die Zusammensetzung der zweiten Kammer. Gelingt es, diese Kammer zur wirklichen Volkskammer zu machen und ihr eine maßgebende Stellung in der elsässischen Politik zu verschaffen, dann können sich auch die drei reichsständischen Bundesvertreter mit der Zeit aus preussischen Beauftragten zu wirklichen Vertretern der Landesinteressen verwandeln. Bleibt es aber bei der Einrichtung der ersten Kammer und bei den Beschränkungen des Wahlrechts zur zweiten, dann sind auch die drei Stimmen im Bundesrat wertlos, dann bleibt Elsass-Lothringen mit seinen Bundesratsvertretern und seiner Verfassung eben doch bloß eine preussische Satrapie.

Modernisten-Verfolgung in Sachsen.

Gegen zehn sächsische Lehrer ist auf Veranlassung des Dresdener Kultusministeriums ein Verfahren eröffnet worden, weil sie von Sozialdemokraten einberufene Versammlungen zur Reform des Volksschulgesetzes besucht und sich an Debatten zu Gunsten der Zwischauer Thesen beteiligt haben.

Sachsen ist ein rein protestantisches Land und nirgends ist die moralische Entrüstung über den Modernisteneid größer als unter den sächsischen Orthodoxen. Aber die Begeisterung für evangelische Gewissensfreiheit hindert die Herrschaften, wie man sieht, nicht im mindesten, auch im protestantischen Sachsenlande ein Feuerzeichen anzuzünden, auf dem man die bösen Regier mit echt sächsischer Gemütslichkeit schmoren kann.

Es handelt sich um Lehrer, die sich nicht einmal zur Sozialdemokratie bekannt haben, sondern die nur das Bedürfnis fühlten, die Meinung der größten Partei ihres Landes in einer sie besonders interessierenden Frage kennen zu lernen. Das ist in den Augen der sächsischen Regierichter schon ein schweres Verbrechen. Es wird aber noch dadurch verschärft, daß die Unselbstlichen die Kühnheit besaßen, in einer bestimmten Frage mit der Umkirchpartei teilweise übereinzustimmen!

Man kann also den sächsischen Regierichtern nur den Rat geben, faßlich zu werden und den Modernisteneid zu schwören. Das wäre beinahe noch eine Flucht in die Freiheit!

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 10. März.

Geschichtskalender.

11. März.

1873 Hochverratsprozess gegen Debel und Liebsch.

Stadtverordnetenversammlung.

Die rührige Abwicklung des Abstimmungs geschäfts in der geistigen Sitzung der Stadtverordneten wurde nur drei Mal durch längere Debatten unterbrochen. Die erste galt der erhöhten Subvention für den Orchester-Verein, der das musikalische Bedürfnis der Breslauer durch Veranstaltung von großen, vollständigen Schiller- und Volkskonzerten befriedigt. Seit zehn Jahren etwa schließt die Stadt diesem Institut einen Beitrag von 20.000 Mark zu, und enthebt sich dadurch der Verpflichtung, den musikalischen Zweig der Kunstpflege in eigener Hand zu führen. Es hat sich herausgestellt, daß dies Opfer auf die Dauer nicht genügt, sondern eine Erhöhung der Subvention auf 35.000 Mark notwendig ist, soll der Verein seine Aufgaben weiter lösen und seinen Musikern angemessene Gehälter bieten. Herr Ferschel als Referent bejahte die von ihm aufgeworfene Frage, ob der Verein die neue Summe braucht, verdient und zum Nutzen der Allgemeinheit verwendet. Er erklärte sich für die Bewilligung, aber erst nach einer Ausschüßberatung. Eine kleine antimodernistische Programmkritik verurteilte Herr Dr. Sander, fand aber bei dem Stadtverordneten Heim nur teilweise Zustimmung. Genosse Schemann meinte, mit einem Blick auf die repräsentablen und potenten Leiter des Orchester-Vereins, die auch diese Petition jeter, daß, wenn man schon die Pflege der guten Musik als eine Privatveranstaltung behandle, zwei von diesen hochschlingenden Namen in der Lage seien, schmerzlos das ganze Defizit zu decken. Wir Sozialdemokraten aber stehen auf dem Standpunkt, daß diese Aufgabe, wie andere Bildungsaufgaben, Museen und Theater, von der Allgemeinheit gelöst werden müssen und stimmen aus diesem Gesichtspunkte der Subvention zu. Allerdings müsse dann auch dafür gesorgt werden, daß die Allgemeinheit an den Leistungen mehr partizipiere, und zu diesem Zweck empfiehlt unser Redner Vermehrung der Volkskonzerte auf vier, Vertiefung derselben über die ganze Stadt, Herabsetzung des Eintrittspreises auf 20 Pf. und Beigabe von Programm-Erklärungen. Schließlich verwendete sich Genosse Schumann auch noch für die Stadttheater-Appele, der man den Südpark an Sonntag Nachmittagen zu Konzerten öffnen möge. Letzteren Wunsch unterstützte Stadtverordneter Hoffmann, der im übrigen einige Bedenken gegen die Subvention hatte, die Herr Stadtrat Peterson in längerer, erläuternder Rede zerstreute. Dann ging die Vorlage in den Finanzausschuß der Versammlung.

Eine weitere Auseinandersetzung knüpfte sich an die Vorlage betreffend Einführung eines Schulgeldes an den kaufmännischen Fortbildungsschulen, das von den Arbeitgebern der drei ersten Verbesserungsklassen in Höhe von 30, 20 und 10 Mark erhoben werden soll. Herr Professor Wohlaue, ein Gegner der alten Vorlage und Anhänger der neuen, modifizierten, befürwortete die Annahme, und da mit ihm eine große Zahl bürgerlicher Stadtverordneter umgefallen war, beschränkte sich Genosse Neukirch auf die kurze Erklärung, daß unsere Fraktion an dem alten Standpunkte der Schulgebfreiheit an diesen Schulen aus den bekannten Gründen festhalte. Auch die Stadtverordneten Hamburger,

Reich und Bielewitsch wandten sich gegen das neue Steuerkind des Rämmerers, das dieser mit dem Stadtrat Wagner gemeinsam verteidigte. Mit allen gegen 27 Stimmen wurde die Einführung des Schulgeldes beschlossen, nur unsere Fraktion stimmte geschlossen dagegen. Alle anderen zersplitterten sich. Der Teufel hat den kleinen Fingern, und wenn die Breslauer Handwerkermeister eine ähnliche Bescherung für die gewerblichen Fortbildungsschulen in zwei, drei Jahren verhindern wollen, dann müssen sie mit dafür sorgen, daß sich die Zahl der Sozialdemokraten bis dahin noch um anderthalb Dutzend vermehrt.

Dem Breslauer Orchesterverein soll in Zukunft ein jährlicher Zuschuß von 3 000 Mark bewährt werden. Stadtrat Dr. Ferschel (Rektion) begründete die Vorlage. Er liege im Interesse der Stadt, den Wunsch des Vereins zu erfüllen. Gegenwärtig haben einzelne Herren aus Musikbegeisterten Zuschüsse von 800 bis 1000 Mark, aber das ist kein Ersatz für den Zuschuß der Stadt. Ein Vergleich mit der hiesigen Musikschule zeigt, daß die Breslauer Musikschule ein sehr erfolgreiches Unternehmen ist. Stadtrat Dr. Sander (lib.) wünscht Annahme der Vorlage ohne Ausschüßberatung. Um die Vertiefung der Konzerte zu betonen, ist aber dieser Punkt die alte Musik mehr zu fördern. Die Programme weisen fast immer nur altmodische Musikstücke auf, was der Besucher zum Teil nicht die Mühe findet, die er sucht. Auch sei eine vermehrte Veranstaltung von Sinfonien zu empfehlen.

Stadtrat Heim (rep.): Die hier vorgeschlagenen Anträge betreffen die Konzerte. Wenn ich verbinde auch die alte Musik zuzieh, so muß der Verein doch auch die neue pflegen. Bei Sinfonienleistungen werden wir in der Höhe der Beiträge den Konzerten auch mehr Wert auf eine gute Orchestermusik als an Sinfonien. Ein Fehler ist weiterhin, daß die Konzerte immer zu lang sind. Ich empfehle auch die Annahme der Vorlage.

Stadtrat Schumann (Soz.): Besonders hervorheben möchte Herr Ferschel nicht, daß ein paar Herren 800 oder 1000 Mark für den Verein geben. Es hat sich dort um so reiche Leute, die bekommen das ganz e Orchester erhalten können. Aber tatsächlich wende die Stadt Breslau zu Konsumzwecken nur sehr wenig auf. Wenn wir für den Verein einen Zuschuß zahlen sollen, so fragen wir nicht, was wir dafür erhalten, sondern nur, was wir für den Verein tun können. Die Frage ist, ob die Stadt den Zuschuß in eigener Regie zu übernehmen, denn wir bezahlen ja die Konzerte selbst, während die Musikanten Gehalt bekommen. Wir wollen den Zuschuß, daß der Verein fast zwei in Zukunft vier vollständige Konzerte gibt und daß der Eintrittspreis auf 20 Pfennige herabgesetzt wird. Dabei sollten auch die Totale abgezinst werden. Es genügt, im Scheinwunder zwei Volkskonzerte abzuhalten, mit denen man sich an ein anderes Volk geben. Im Interesse der Musik ist schließlich noch zu erwähnen, daß der Südpark am Sonntag von 4 Uhr ab für Konzerte frei gegeben wird. Das Publikum, das das Platzamt besuchen will, wird keine die 10 Pf. zahlen.

Stadtrat Dr. Hoffmann (lib.): Ohne Ausschüßberatung können wir die Vorlage nicht annehmen. Den Interessen des kleinen Mannes diene der Orchesterverein nicht. Dagegen möchte ich mich in Wünsche anschließen, den Südpark zu einem früheren Zeitpunkt für Konzerte freizugeben. Stadtrat Peterson. Der Verein bekommt 20 000 Mark schon seit 1900. Der Magistrat hat sich lange besonnen, ob der Zuschuß nun um so viel erhöht werden soll, der Verein hat aber eine Lage zu wünschen, daß der Magistrat nicht anders konnte, als den 25 000 Mark zuzuschlagen. Auch bei diesem Zuschuß müßten die Einnahmen steigen. Die Frage der Zusammenlegung der Programme wird bald in jeder Vorstandssitzung erörtert, aber der Verein muß doch auch der neuen Musik seine Tore öffnen. Die Vorlage wird hierauf dem Ausschüß übergeben.

Die Schulgeldderhebung an der kaufmännischen Fortbildungsschule wird vom Stadtv. Prof. Dr. Wohlaue (lib.) im Austrage des Ausschüßes empfohlen. Der Ausschüß habe sich mit großer Mehrheit dafür erklärt. Stadtv. Neukirch (Soz.): Wir bleiben bei unserem Standpunkte, die Schulgeldderhebung abzulehnen. Die Arbeitgeber werden das Schulgeld als eine Belastung empfinden und weniger noch als bisher Kinder aus der Volksschule, die dem Fortbildungsschulwange unterliegen, in Lehrern nehmen wollen oder aber, man wird das Schulgeld auf die Lehrlinge abzuwälzen wissen.

Stadtv. Hamburger (lib.): Ich bin gegen die Schulgeldderhebung, deren Folge sein würde, daß auch bei den gewerblichen Fortbildungsschulen Schulgeld erhoben werden wird. Es ist von Lehrlingszüchtern geredet worden. Ich meine aber, daß jeder die Freiheit haben muß, die Kräfte zu beschäftigen, die er braucht. (Hoh-rufe.) Die Zahl der Lehrlinge zu beschränken ist ein Innungs-Kontraktpunkt. Rämmerer Matthes tritt für die Schulgeldderhebung ein. Er handelt sich um Arbeitgeber von 4000 M. Einommen im niedrigsten Falle, von denen Schulgeld erhoben werden soll. Von der Schulgeldderhebung ist der weitere Ausbau der Fortbildungsschulen abhängig.

Stadtv. Dr. Reich (lib.): Mit dem Schulwange können wir keinen Schulgelddrang vermeiden. Auch ich bin der Ansicht, wir lauten Gehalt, das Kinder aus der Volksschule schwerer in außerschulische Stellungen genommen werden, wenn das Schulgeld erhebt wird. Unsere Finanzen sind nicht so schlecht, als es in diesem Jahre zunächst scheinen möchte, wir können also auch ohne das Schulgeld auskommen.

Stadtv. Nughan (lib.): Man denke doch an die große Zahl von auswärtigen Lehrlingen. Die kommen hierher, machen sich unsere Einrichtungen zunutze und gehen dann wieder von Breslau fort. Es ist doch gar nicht zu viel, wenn ein Chef pro Tag vier oder fünf Pfennige für die Fortbildung seines Lehrlings auswendig. Ich bitte, die Vorlage anzunehmen.

Stadtv. Bielewitsch (lib.) ist gegen die Vorlage. Werde aber erst ein Antrag gemacht, dann werde er für die Arbeitgeber eine Schraube ohne Ende werden. Stadtv. Wagner: Die Höchstgrenze für die Erhebung von Schulgeld ist vom Staate mit 30 Mark festgesetzt. Eine Schraube ohne Ende kann es also nicht werden. Wir haben hier noch große Arbeiten zu erfüllen. Neben den Angehörigen der Lehrpläne erinnern wir daran, daß die Fortbildungsschulen zu dem noch in Volkschulen untergebracht sind, wo die Schüler auf den Banken für 18- bis 4-jährige Kinder sitzen müssen.

Stadtv. Schöndelber (lib.) ist gleichfalls für Schulgeldderhebung. Aus Zweckmäßigkeitsgründen bedürften manche Arbeitgeber sogar Volksschüler, weil sie beweglicher sind. Ein Antrag Hamburger, die Arbeitgeber der dritten Geringfügigkeitsklasse vom Schulgeld zu befreien, für den auch die Sozialdemokraten stimmten, wurde abgelehnt und hierauf der Magistratsantrag angenommen.

Außerhalb der Tagesordnung kommt Oberbürgermeister Jander auf eine ministerielle Erklärung über den Hochwasser in Breslau zu sprechen. Danach soll der Breslauer Magistrat die Frage des Hochwasseranlasses für gar nicht so dringlich halten. Herr Jander hebt hervor, daß diese Neuerung auf einem Mißverständnis beruhen müsse, etwas Unschickliches ist hier nicht geäußert worden. Als sich allerdings die Regierung in Gegensatz zu den Ansichten der städtischen Sachverständigen für das Weidetalprojekt entschied, wurde hier eine neue Prüfung der Verhältnisse, besonders des Eisgangs nötig; diese Verzögerung hat aber nur eine Woche gedauert. Im übrigen sei nicht die Stadt Breslau die Trägerin des Wertes, sondern einzig und allein der Staat. Die Stadt könne in keinem Punkte etwas Entscheidendes unternehmen.

Vom Stadthaushaltungsplan wurden folgende Einzelteile vorläufig festgesetzt: Der Wärschen und Kaiser Wilhelm-Stiftung der Güter des Krankenhospitals zu Allerheiligen, des Fortschußbezirks Kaiserlich-Herrnstroß, des Klassenhofes Stechenhauens, der Brüder Littauer-Stiftung, des Arbeitsbauhofes, der vier Realschulen, der höheren Mädchenschulen, der Armenpflege, des Stadtleihams, der Armen- und Pflegeanstalten, der Miltzschischen; des Säuglingsheims, der Krankenhaus, der Allerheiligenspital-Apothek, des Friedländerischen Infirmitätenhauses, der Knaben-Mittelschulen, der Mädchen-Mittelschulen, der gewerblichen Fortbildungsschule, der Handwerker- und Kunstgewerbeschule, der Stadtbibliothek und des Stadtarchivs, der Volksbibliotheken, der Lesestellen, der Bedürfnisanstalten und des chemischen Untersuchungsamtes. Ein „Goldenes Buch“ der städtischen Stifter und Wohltäter soll geschaffen werden und wurden zu diesem Zwecke 800 Mark für die vorübergehende Beschäftigung einer wissenschaftlichen Hilfskraft bewilligt. Beschlossen wurde die Weiterführung der städtischen Stra-

Zum Theaterabend des Sozialdemokratischen Vereins.

Hermann Vahr: Die Kinder. Am kommenden Sonntag werden unsere Freunde die Veranstaltung eines der modernsten Dichter, des Dörfers Hermann Vahr, machen und werden von ihm sein jüngstes Werk, die dreitaufte Komödie „Die Kinder“ sehen. — Will man den Dichter recht verstehen, muß man in Dichters Lande gehen. Bei welchem Modernen wäre dieses Wort wohl angebrachter als bei Vahr; und deshalb müssen an dieser Stelle dem Werte des Dichters einige Worte über den Dichter selbst vorausgeschickt werden. Vahr ist unter den modernen Schriftstellern eine der eigenartigsten und der bedeutendsten Erscheinungen. Er ist nicht nur Dramatiker — der ist er sogar erst spät geworden —, nein er umfaßt mit seinem literarischen Schaffen fast das ganze Gebiet der Kunst, des künstlerischen Ausdrucks. Der Mann der seine Laufbahn als Theaterkritiker begann, der Romantiker, Dramatiker und Theaterleiter war, der in Berlin mit Vahr die freie Volksschule zu gründen, derselbe Mann, der all den jungen Talenten der jüngsten deutschen Literaturgeschichte ein Wegweiser, Warner und kritischer Helfer war, er sollte auch seine geachtete Feder in den Diensten der künstlerischen Sezession, die neue Wege suchte in der Malerei, in der Bildhauerkunst und in der Architektur. Und überall wo Vahr auch schritt und wirkte, überall war er der kluge, geschickte, schöpferische Schriftsteller, von dem ein Zeitgenosse schrieb, er sei der einzige künstlerische Journalist. Und wenn die berühmte italienische Tragödie Duse von ihm einmal abnahm sagte, daß sein Platz nicht bei den Kritikern, sondern bei den Dichtern und den Künstlern sei, nun durch die Tat hat Vahr allerdings bewiesen, daß dort sein bester und bester Platz für alle Zeiten ist.

einen mitgefällten Protektor dem Aristokraten folgende bittere Wahrheit ins Gesicht schlendern:

„Daß ich so häßlich bin! Mit Raffaels Profil wäre ich ein Heiliger geworden; aber sich vor keinem Spiegel wagen dürfen! Und durch Eure Schuld! Ihr habt meine Jahre, weit hinauf, so gepöbeligt und verhöhnt, die hundert Jahre, daß wir Entel noch davon den Grimm und die Wut in unseren Fingern haben.“ Das ist der Dichter Vahr, dem der Jörn der Unterbrücken nicht fremd ist. Aber damit ist er immer noch nicht der Dichter des Protektorats, auf den hofft unsere Klasse noch. Hermann Vahr bleibt aber vorläufig der schärfste Gesellschaftskritiker unserer Zeit und diese starke Seite seiner Kunst kommt in seinen dramatischen Werken zum Ausdruck. Zwar sind „Die Kinder“ noch dieser Richtung hin nicht typisch. Die wahre Satire hat dem verhöhnten Abel, der Bureaukrate und den zahllosen Parasiten unserer Klassengesellschaft schon schmerzendere Weihenheide verjeht als hier. Aber immerhin ist diese Komödie anständig und nicht ohne das besondere Wahrscheinliche. Das Motiv an sich ist nicht gerade originell. Der Dichter behandelt einen Stoff, den Größere vor ihm tragisch gestaltet haben, auf seine Art. Er nimmt ihn von der humoristischen Seite und gibt auch hier, zwar lange nicht so glücklich wie in früheren Schöpfungen, über die verzerrten Kulturereignisse unserer Zeit die volle Schärfe seines Spottes aus. Es handelt sich um die Geschichte zweier Kinder, die gern heiraten möchten, deren Väter aber dagegen sind, weil jeder von den Alten ganz im stillen bei sich flüstert, daß die beiden Liebenden Geschwister sind. Der eine Vater ist Baron und hat mit der Frau seines intimen Freundes Ehebruch getrieben. Dessen Verhältnis ist ein Mädchen entworfen, von dem der betrogene Freund sicher glaubt, daß es seine wirtliche Tochter ist. Dieser Freund hat aber mit der „reinen“ Gattin des Barons ebenfalls in unerlaubten Beziehungen gestanden, und aus diesem Verhältnis ist dann der männliche Part des Liebesverhältnisses der Jungen entstanden. Die Gewissensstrudel der beiden väterlichen Ehemänner sind natürlich recht ergötzlich geschildert. Jeder hält sich zwar für einen Verräter des anderen Freundes, aber keiner glaubt, daß er selbst betrogen worden ist. Nachdem sich schließlich herausgestellt hat, daß sie sich beide gegenseitig betrogen aufgesetzt haben, ist auch über das Verhältniß der beiden Kinder Klarheit gekommen: Sie sind nicht verwandt. — Das ist in Kürze der Inhalt der Komödie. Unsere Freunde werden sicher einige genußreiche Stunden verleben und sie werden mit einem unserer eigenartigsten lebenden Dichter bekannt werden.

Die lange Rechnung.

Eine kleine Sprachstudie. Wie doch oft ein simples Wortlein in die Vergangenheit hineinleuchtet! Besser als eine schlaue Abhandlung. Sagte da neulich meine Frau zu mir, als ich das Gas länger als nötig brennen ließ: „Na, da werden wir wieder eine schöne, lange Rechnung kriegen.“ „Eine lange Rechnung“, sagte ich, wohl beleibigten Widerspruch, „eine Gasrechnung ist so lang wie die andere; eine teure Rechnung meint du jedenfalls.“ „Ach was, lang oder teuer“, sagte sie und hatte Recht. Auf dem Schulwege dachte ich nach, warum man noch von langen Rechnungen spricht, worin die lange Rechnung ihre Würde hat. Ein Spatzvogel meinte vielleicht, das lange Geschick wegen, das man dabei macht. Aber es muß viel ernsthafter sein. Um, warum hat heute die billige und teuerste Hotelrechnung auf dem gleichen feinen Papier Platz; warum kann man nicht mehr von ihrer Länge auf ihre Höhe schließen? Kommt man's denn früher? Ja, in alten Abklättern liegt man noch den Oberkellner von einst dem erschrockenen Gast eine lange Matertolle als gefahrene Rechnung präsentieren. Aber heute?

Ein Weibchen darauf setzen wir, eine munierte Wandergesellschaft, in einem wellenlegenden Kitzler Dorfweidhau. Ich war Geburtstagskind und zahlte die Feste. Weil ich ein Andenken haben wollte, verlangte ich vom Wirt die schriftliche Rechnung. Eine ganze Welle sah ich ihn schwitzen, den biederen Wirt, hinter seinem Zintensack voll adiger Ernte. Endlich brachte er etwa lange Rolle: Hermann Vahr, zur Zeit Dichter, Hochwohlgeboren. Für ein Viertel Noten 20 Heller Für noch ein Viertel Noten 20 Heller Für wieder ein Viertel Noten 20 Heller Für noch ein Viertel Noten 20 Heller Aber für ein Viertel Noten 20 Heller Für ein Brot dazu 3 Heller Für noch ein Brot dazu 3 Heller Für noch ein Brot dazu 3 Heller Für noch ein Brot dazu 3 Heller Für noch ein Brot dazu 3 Heller

„Na“, sagte ich, „warum in aller Welt schreiben Sie die langen Rechnungen hin, warum multiplizieren Sie nicht.“

bedeuten durch die Gohlstraße und Kroschkestraße bis zur Kaiser Wilhelmstraße.

Dem Ankauf von Grundstücken für 72.660 Mark an der Kopschkestraße wurde zugestimmt.

Mit der Annahme der „Alein-Caspar-Stiftung“ von etwa 45.000 Mark für bedürftige unverheiratete Töchter und zweier Vermächtnisse von je 10.000 Mark für das Anabenhospital in der Neustadt und des Erziehungsinstituts zur Obrenpfote, die von denselben Stiftern, dem am 20. Mai 1909 verstorbenen früheren Fabrikdirektor Gustav Mehn und seiner am 29. November 1910 verstorbenen Ehefrau, geb. Caspar, stammen, erklärte sich die Versammlung einverstanden.

Die Sitzung der Anna und Marie Moritz-Stiftung wird dahin geändert, daß nur bedürftige Damen in das Damenheim aufgenommen werden, damit die Stiftung als milde Stiftung anerkannt wird und nahezu 60.000 Mark Erbschaftsteuer erspart werden.

Beim Bau des Bahnhofs Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 101 sind Kostenüberschreitungen in Höhe von 26.500 Mark vorgekommen, die die Versammlung nachträglich bewilligte.

Für die Instandsetzung der Mittels des Oberrealschulg Gebäudes wurden 3157 Mark nachträglich bewilligt.

Der Mietung von Schulräumen Friedrich-Wilhelmstraße 94 für 3050 Mark und Großschloßstraße 96 für 800 Mark lässlich wurde zugestimmt.

Der Ankauf von Oltaschiner Land für 123.711 Mark wurde dem Grundbesitzamt überwiesen, die Beschaffung einer Kettortenausstoßmaschine mit elektrischem Antrieb für die Gasanstalt III an der Treppenhauptstraße für 33.039 Mark ging an den Bauausschuß, der Antrag auf Verleumdung der Sinnenreise und nicht nur der Ausgabereife der Berechnung des Jahresergebnisses des Stadthaushalts und zwar rückwirkend auf das Jahr 1909, dessen Ueberprüfung in den Etat für 1911 eingestellt wird, wurde dem Etatausschuß überwiesen.

Bu einem beständigen Zusammenstoß kam es bei der Vertagung einer Vorlage auf Beschaffung neuer Anlagen für das Elektrizitätswerk und Anschluß verschiedener Landgemeinden an das städtische Netz. Stadtd. Hamburger rief, nach lauswärtigen Grundstücken zu verfahren. Bei den großen Differenzen, die sich bei Submissionsverfahren, dürfen der Magistrat sich nicht scheuen, eventuell bei einer Firma um den Preis zu handeln. Im Oktober v. J. habe eine Firma für eine Maschine 62.000 Mark verlangt und bei einer noch-maligen Anschrift, um einen Konkurrenten zu ortsdrängen, dieselbe Maschine für 32.000 Mark angeboten. Mit einer solchen Firma dürfe die Stadt überhaupt keine Geschäfte machen, doch sei er damals in der Betriebsdeputation mit seiner Ansicht allein geblieben.

Stadtbaurat Witz plante die große Differenz damit zu erklären, daß es sich nicht um die gleiche Maschine handele, doch Stadtd. Hamburger bleibt dabei, es sei die gleiche Maschine gemeint. Das führe Oberbaurat Witz auf den Plan. In nächster Woche müsse er Bemerkungen dazu einlegen, das ein Stadtvorordner jetzt, vier Monate später, in öffentlicher Sitzung mit solchen Behauptungen komme, gründet auf Zahlenmaterial, das doch der Deputierten im Augenblick weder prüfen noch widerlegen könne. Als Redner stelle dann ein solcher Stadtvorordner groß da, in Wirklichkeit aber sei es ein Schnäbder Witzbrauch seiner Stellung, die er begehrt. Herr Hamburger hätte damals, vor vier Monaten, wegen dem Ankauf Protest erheben sollen, statt jetzt mit solchen Vorwürfen zu kommen.

Stadtd. Hamburger wies solche Vorwürfe zurück. Er habe doch gar nichts gesagt, was gegen den Magistrat oder die Betriebsverwaltung gerichtet gewesen sei, sondern nur aus reinem Selbstgebrauch gemacht, zum Wohle der Stadt seine Meinung darüber zu äußern, wie man bei Submissionen verfahren solle. (Sehr richtig.) Die Stadtvorordneten Etlich II und Dr. Sarte erklären gleichfalls, aus den Ausführungen des Stadtd. Hamburger keinen Vorwurf gegen die Stadtverwaltung herausgehört zu haben. Die Vorlage wurde angenommen.

Von Zeit zu Zeit fällt es dem Oberbürgermeister ein, sich gegenüber der Versammlung oder einzelnen Stadtvorordneten wie ein Unteroffizier zu seiner Korporalschaft zu benehmen. Gern tritt dieser Fall gegenüber einem alten und verdienten Stadtvorordneten ein. Wir haben vermist, daß ein angesehener Fraktionsführer einmal im Namen der ganzen Versammlung sich dieses Auftretens verbeizet. Zwar ließ die Versammlung auch so keinen Zweifel darüber, daß sie das Benehmen des Oberbürgermeisters als höchst ungebührig empfindet. Aber hier wäre ein ausdrücklicher, autoritativer Protest mehr am Platze gewesen.

Zur Lohnbewegung der Oberschiffer

wird uns geschrieben: Die Oberschiffer haben in arbeiterorientierten Mitgliebet-Versammlungen in Cosel, Breslau, Hülftenberg, Stettin und Berlin einstimmig beschlossen, sofort eine Lohnbewegung einzuleiten. Sie fordern eine zehnstündige Arbeitszeit beim Köchen und Laden (bis jetzt wurde im Sommerhalbjahr 11 Stunden gearbeitet), für Steuerleute 120, 125 und 130 Mark Monatslöhne, je nach Größe der Fahrzeuge, für Dampfsteuerleute 120 Mark und für Bootleute 110 Mark. Ueberstundenarbeit soll nach Zeitabständen von zwei zu zwei Stunden mit 50, 60 und 75 Pfg. bezahlt werden, Sonntag- und Feiertagsarbeit beim Köchen...

Wie lebt das Volk?

Wie ernährt sich der Arbeiter mit seiner Familie?

Welcher Steuerdruck lastet auf seinem Haushalt?

Diese Fragen sollen in der Versammlung am Sonntag Vormittags 11 Uhr besprochen werden, in der Genosse Emanuel Wurm das Referat übernommen hat.

Es ist erwünscht, daß die Versammlung von recht vielen Proletariern besucht wird, da Genosse Wurm, einer unserer ersten Sozialpolitiker, die wichtigste Lebensfrage des Proletariats bespricht!

mit 50 Pfg. pro Stunde. Das Kohlenübernehmen außer der Tageszeit soll nach den Ueberstunden vergütet werden. Einbehalten von Lohn soll nicht statthaft sein. Ferner wird verlangt, daß den Schiffsmannschaften das Reisegeld von und nach der Heimat und der Reisetage vergütet werden soll. Die Forderungen sind äußerst gering, und die Löhne stehen noch bedeutend hinter den Löhnen, die auf der Elbe gezahlt werden, zurück.

Forderungen wegen Einführung der Sonntags- und Nachtruhe wurden nicht gestellt, weil nach den Vorschlägen des Beirats für Arbeiterstatistik eine gesetzliche Regelung der Sonntagsarbeit zu erwarten ist. Deshalb hat der Transportarbeiter-Verband eine solche Forderung in den Tarifentwurf nicht aufgenommen. Die Einreichung der Forderungen ist bereits am 9. März erfolgt. Die Organisationen verlangen bis zum 20. März eine Antwort.

Auf der Oder herrscht jetzt ein reges Leben. Die Schiffsmannschaften sind in reger Tätigkeit, um die von den Organisationen noch fernstehenden Schiffer dem Verbande zuzuführen.

Die Meederpreffe hat bereits Stellung zu der Bewegung genommen. Ohne die Forderungen zu kennen, erklärt sie diese für unannehmbar. Zwar können die reichlichen Profite der Meeder nicht geleugnet werden, trotzdem erklären sie eine Erhöhung der Löhne für unmöglich.

Der Transportarbeiter-Verband hat am Donnerstag, den 9. d. Mts., eine große Flugblattverbreitung über das Stromgebiet der Oder und der märkischen Wasserstraßen, wie auch auf der Elbe vorgenommen. In den Flugblättern wird allen Mannschaften die Einreichung der Forderungen bekannt gemacht und die Tarifvorlage im Wortlaut wiedergegeben. Das war neben den Versammlungen nötig, weil sich viele Mannschaften zur Zeit der Versammlungen auf Fahrt befanden.

Es sind bereits Anzeichen vorhanden, daß die Unternehmer an allen Stationen mit Hochdruck gegen die Bewegung Front machen. Es wird deshalb gebeten, etwaige Anträge in den Umlade- und Hafenplätzen, die mit der Lohnbewegung der Oberschiffer in Beziehung stehen, dem Vorsitzenden der Binnenfahrer, Wilhelm Schünung in Berlin S., Neu-Köln am Wasser 1, zu melden.

Der Streit der Holzarbeiter

dauert fort. Eine sehr zahlreich besuchte Versammlung, die Donnerstag Abend im Gewerkschaftshaus tagte, hat nach stundenlangen, energischen Auseinandersetzungen in geheimer Abstimmung mit großer Mehrheit beschlossen, den Streit fortzusetzen. Ueber die Versammlung wird uns folgendes berichtet:

Der Aushilfsleiter der Breslauer Holzwerke, Kollege Seibold, verlas zunächst ein soeben empfangenes Telegramm aus Berlin, das die Nachteile drückt, die die weiteren Verhandlungen ergeben haben, daß die Holzarbeiter bis 1913 die gleiche Arbeitszeit haben mit den Schiffern. Seibold berichtete dieses Angehörig als einen Fortschritt, wenn man bedenkt, daß die Holzarbeiter gegenüber noch eine Arbeitszeit bis 57 Stunden haben. Er äußerte dann nochmals den Berliner Schiedsspruch, der am Sonntag in seiner ganzen Forderung von den Arbeitern nicht genügend erwidert worden sei. Gewiß ist das Urteil nicht den Wünschen der Kollegen entsprechend; inwieweit aber sein die Angehörigen beachtenswerten Weisen der Arbeiter und Montage-Arbeit sind Verbesserungen eingetreten. Wenn darin nicht mehr berücksichtigt werden konnte, so lag das daran, daß andere Städte nicht besser daran sind, aber noch weniger zu halten als Breslau. Bei der Montage, wenn die Kollegen am Orte zu verbleiben müssen, sollten sie ein Kollekt von 2,75 Mk., bis zu 2,50 Mk. in der Arbeitsstelle 3 1/2, Plommes-Kollektum der Stadt erhalten; dazu haben die Kollegen 40 Pfg. für das Frühstück zu beanspruchen. Das alles sind Zustände, weswegen die Kollegen schon lange getrachtet haben.

Der Aushilfsleiter mußte der Kollege, wenn ihm eine Vorschlag vorgebracht wurde, diese mit seiner Laune bestrafen; jetzt wird das anders. Der Arbeitgeber hat 20 Prozent für die Hilfskräfte zugewiesen. Entlangt der Arbeitgeber von dem überwiesenen...

Arbeitslohn, daß ein Stück besonders gearbeitet werden soll, dann hat er dafür eine Entschädigung von 25 Prozent zu zahlen. Man solle sich nur die Zustände vergegenwärtigen, wie sie bisher lagen, wie viele Beschwerden die Kollegen deshalb vorgebracht hätten, und man wird den Wert des Angehörigen recht begreifen. Was die Hauptfrage, die Lohnfrage, angeht, so habe man diese einheitlich regeln wollen. Durch den Mustertarif ist es verblüffend, daß die Lohnsätze eingehalten werden müssen. Wie war das bisher? Beim Wechsel der Arbeitsstelle trat gewöhnlich eine Veränderung des Lohnes ein. Das hört jetzt auf. Die Lohnsätze, die zur Einführung kommen, weisen aus, welchen Lohn der Kollege in der früheren Stellung hatte, und darüber werde eine strenge Kontrolle geführt werden. Man solle nicht das Einzelne im Auge haben, sondern das Ganze nach seinem Werte beurteilen. Unter Beirater, erklärte Seibold, haben sich die größte Mühe gegeben, mehr herauszubekommen; es war aber leider nicht möglich. Berücksichtigt doch, daß Breslau allein nicht maßgebend sein kann; es gehören doch noch 27 Städte dazu. Jede Organisation sei doch auf der Solidarität mit der gesamten Kollegenschaft aufgebaut. Der Hauptvorstand hat die Lauterkeit zum Streik nicht erteilt und verringert auch die Unterstützungsgelder. Aus der Kasse sollte ein höchstens für eine Woche Unterstützung gezahlt werden; dann sind die Mittel erschöpft. Das mögen die Kollegen sich rechtlich überlegen, denn sie müssen die Kosten ihrer Handlung tragen.

Die Ortsverwaltung habe unter die Versammelten eine gedruckte Resolution verbreiten lassen, worin die Ortsverwaltung und Lohnkommission beauftragt werden, die Verhandlungen mit den Arbeitgebern sofort wieder aufzunehmen. Aber die Arbeit sollte am Montag wieder aufgenommen werden. Seibold ermahnte die Kollegen, ernstlich zu prüfen.

Die Aushilfsleiter war wieder eine sehr erregte. Viel Vorwürfe wurden dem Hauptvorstande und auch der Ortsverwaltung gemacht. Ein Kollege ging soweit, zu beantragen, daß, wenn der Vorstand keine Unterscheidung macht, die Mitglieder die Beiträge zu streifen sollen. Wie ein Votum gab es durch die Masse die Streifen weiter, wir lassen uns durch nichts einschüchtern. Die Verhältnisse der Breslauer Arbeiter seien die denkbar günstigsten, die Lage von 2 Pf. ist viel zu wenig; mindestens müßten die Arbeiter das erste Jahr 4 Pfg. bewilligen.

Die Diskussion zog sich 2 1/2 Stunden hin; etwa 40 Kollegen beteiligten sich daran, die mit einer Ausnahme, alle für den Streik sprachen. Kollege Seibold und Bezirksleiter Dietrich bemühten sich sehr, die Versammlung zu beruhigen, den Schiedsspruch anzuerkennen. Es war nicht möglich. Die Resolution der Ortsverwaltung wurde verworfen, und nur über Streik über Wiederanbahnung der Arbeit abgestimmt. Die Stimmung ließ keine Zweifel übrig, daß die Mehrheit sich für die Fortsetzung des Streiks erklären wird. So war es in der Tat. Mit 1011 gegen 194 Stimmen erklärte sich die Versammlung für das Weiterstreiken. Kollege Buschmann gab bekannt, daß für die erste Woche Unterstützung aus der Kasse gezahlt wird, und machte hierzu nähere Anweisungen. Der Versammlungsleiter, Kollege Plutke, gab die Erklärung ab, daß die nichtbeamteten Mitglieder der Ortsverwaltung ihre Ämter niederlegen. Sie hätten getan, was in ihren Kräften stand, dafür werden sie angegriffen und mit Vorwürfen überschüttet. Die Neuwahl der Ortsverwaltung wird in der nächsten Versammlung vorgenommen.

Sonabend Vormittag um 10 Uhr hatten die streikenden Holzarbeiter im Gewerkschaftshaus eine Versammlung ab

Die Polizei führt den Verkehr nicht. Wegen Beleidigung der Breslauer Polizei hatte sich am Donnerstag Genosse Wolff als verantwortlicher Redakteur unseres Blattes zu verantworten. Unter Anklage stand ein Bericht über eine Versammlung der Demokratischen Vereinigung, die im November vorigen Jahres im „Goldenen Peter“ tagte und in der Rechtsanwalt Simon referierte. Der Bericht, der den Inhalt der Rede stark gelüzt wiedergab, erhielt den Satz: „Der Verkehr werde nur immer von der Polizei gestört“. Dadurch und durch die Schlagbemerkung: „Carler Reifall lohnte die trefflichen Ausführungen“, sollten wir uns die fraglichen Ausführungen zu eigen gemacht haben.

Die Breslauer Polizei glaube in dem Bericht sofort ihr eigenes Spiegelbild erblicken zu müssen, und da sie sich frei fühlt von dem Vorwurf, jemals als Verkehrsbehinderung aufgetreten zu sein, stellte sie Strafentwurf. So kam die schwere Sache gestern vor der Strafammer zur Verhandlung. Einige Zeugen, die vernommen wurden, wollten bereits Fälle gesehen haben, wo die Polizei Verkehrsstörungen verursacht hätte; das Gericht hielt indes eine Beleidigung der Polizei für vorliegend, da es nicht ihr Bestreben sei, den Verkehr zu stören, sondern umgekehrt, den Verkehr aufrecht zu erhalten. Es wurden 50 Mark Geldstrafe festgesetzt, während der Staatsanwalt 100 Mark beantragte hatte.

Wegen Entschuldigungsverbrechens ist am 8. März vom Breslauer Schöffengericht der Grabenarbeiter Georg Goreski zu neun Monaten Gefängnis verurteilt worden. Auf Wunsch des Holzarbeiters Georg Goreski teilen wir mit, daß er mit dieser Sache nichts zu tun hat.

5 Viertel Brot zu 30 1 Krone
5 Brot zu 3 15 Heller

Was ist's Kätzchen mit so gut Le. E Sommerhoffen geht leichter, und jeder ist sicher, kochens.

Meine Frau und ich haben uns an die Idee der Jungen Rechnung. Lang war die letzte Rechnung vor Adam Reize und noch eine ganze Weile nachher einloch deshalb, weil das Kätzchen noch eine kleine Krone war. Und darum hat sich damals lang und teuer gebest. Heute aber im Schalter der hiesigen Rechnung, hat die „Junge Rechnung“ auf einem kleinen Schein Platz.

Ja, ja, heute sind gewisse Zusammenhänge. Wenn man sich ein die Nähe nimmt, je jenseit nach anderen Hinsicht und ihnen ins Gesicht hineinschaut, so jagt sie einen erschreckt.

Aus aller Welt.

Was den Märchen des Lebens. Man spricht der Zeit. Sie aus dem Fort: Wie ein Märchen hängt die Geschichte eines Kunden, die jedoch ihren Abbruch gefunden hat. Man wird ein Mann, das im Jahre 1908 — am 31. September war's — eine furchtbare Katastrophe sah über die Stadt Geborgen am Golf von Mexico. Die Kunde war nicht eben frohlich anzufragen. Das ist ein Mann war, wurde getötet und seine Angehörigen. Inhab zahlreicher Ländereien der Gegend nach Unfälle des Lebens mit Tränen und Schweiß. Die Vorfahren, lebende wie toten, wurden in Wasser getrieben. So fand ein Mann, der das auf seinem Boden zahlreicher Ländereien. Er sah einen Mann, einen Mann, einen Mann, der die weltweite Liebe von Geborgen aus nicht eben frohlich anzufragen hatte. Sie sehen ihm Abbruch nicht gefunden zu haben, denn der Mann war dort herumgegangen und hatte sich mit den Tränen. Da der Mann nicht erkrankte, konnte er die Sache nicht machen. Er ist in den Kreis und die Zeit auf die Zeit kommt.

was ein Arbeiter, der durch jene Gegen kam, von dem Hindernis und erzählt haben unter anderem einem befreundeten Ehepaar in Kansas City. Die beiden herrichten auf: auch ihnen trat ja damals durch die Zeit ihr Kind gerettet worden. Lange über hatten sie es als tot betrachtet und waren dann von Gutesherzige zurückgekommen. Rendite da nicht noch einmal eine Hoffung auf? Hoffnungen wurden geachtet. Der kleine Knabe ein Nebenmann an goldenen Ketten am Hals getragen, und auf einer Schüssel hatte er ein Nuttiermilch gehabt. Und endlich, alles beendet: Das Kind lag auf der Schulter, Nebenmann und Ketten hatte der Vater sorgfältig aufgehoben. Der weinige Augen konnten die Eltern ihren unglücklichen städtischen Neugeborenen Sohn in die Arme schließen.

Für den nationalen Niederlande-Tag nach Berlin sind die Botschaften so reich und stark, daß der bisherige organisierte Kampf für Bildung eines großen Bundeslandes aufgegeben und dazu auf andere Bewegung in das Organisations- und Technischen Geschäft in Hannover einleitet. Dieser Kampf wird die Bedingungen ankündigen, unter denen der Bund bestehen darf, und daß sich die Hoffnungen der deutschen Bürger erfüllen lassen. Nachdem Köln ein Beitrag mit 25.000 Mk. gesendet hat, Düsseldorf 40.000 Mark versprochen hat, werden alle aus dem Organisations- und Bundesrat etwa 120.000 Mk. für den Bundesrat aufgebracht werden. Man rechnet damit, daß der gesamte Bundesrat 1/2 Million Mark erbringt wird.

Der Hefereifer. In der letzten Nacht Wien kam es gegen ein verändertes Gerücht zu Zusammenkünften, weil sich das Gerücht verbreitet hatte, daß 10-11 Uhr am Sonntag Hofstaat tagte. In der Kaiserliche Hofkapelle erschien tatsächlich eine junge Dame in einem Hofstaat. Der ganze Hofstaat war da, das heißt die Hofkapelle wurde wiederhergestellt. In der Hofkapelle wurden die Hofdamen mit Hofdamen zusammengebracht. Der Hofstaat wurde wiederhergestellt. Der Hofstaat wurde wiederhergestellt. Der Hofstaat wurde wiederhergestellt.

wichtigen Parteien und von einer lebhaften Volkswegung umringt, die sie aufhalten und ihr den Hölle-rost vom Reibe reissen. Man zog das Mädchen einen Neuwort und lenkte zwei blinde Schiffe in die Luft ab. Die Menge hob darauf nach allen Richtungen auseinander, während die Halbwildlerin ein in der Nähe befindliches Automobil bestieg und in diesem davonfuhr.

Eine furchtbare Lawinenkatastrophe. In einem Kupferbergwerk des Arvondbergs in Südtirol verfallt in einer der letzten vergangenen Nächte eine Lawine ein zwölfstöckiges Steinernes Arbeiterhaus; 19 Personen wurden getötet, 16 schwer und 70 Personen leicht verletzt.

Man muß sich zu helfen wissen. Eine originale Faschingszeitung haben die Oberammergauer erhalten. Ihr Wochenblatt, die „Ammergauer Bettung“, hatte, wie einem Mitgliebet Blatt mitgeteilt wird, wieder eine Faschingsnummer herausgegeben, die aber nur den Titel „Faschingszeitung“ trug und zwei leere Seiten machte mit der vielgeliebten Aufschrift: „Um den Rindig wiederkehrenden Beleidigungsprozessen, die uns die Ausgabe der Faschingsnummer anlässlich eintrachte, voranzubringen, haben wir heute den Text herausgelassen und sind uns so über, niemand beleidigt zu haben. Die Redaktion.“

Durch Erbarmen verschützt. Bei dem Bau der Eisenbahnstation auf dem Fehlsel in Diez a. R. wurden Donnerstag Vormittag zwei Arbeiter von herabfallenden Erdblocken erschlagen. Einer war sofort tot, der andere wurde schwer verletzt.

In die Luft geflogen! In der Braunschweigischen Leder- und Fell- in gegend die Wälschle. Ein Arbeiter ist dabei gelodert worden.

Hungerdunst. Nachdem vor kurzem die Einwohner der spanischen Stadt Calceca beschloßen hatten, wegen der Hungernot aufzustehen, haben jetzt auch die Einwohner von Tonalca de Saldaña den Entschluß gefaßt, aufzustehen, da das Hungergefühl unerbittlich geworden ist.

Versammlungen und Vereine.

Deutsch-Bissa. Fabrikarbeiter. Sonntag, den 12ten März, Vormittags 11 Uhr: Mitglieder-Versammlung bei Röhrig.

Maschinen. Fabrikarbeiter. Sonntag, den 12ten März, Nachmittags 3 Uhr: Öffentliche Versammlung bei Herrn Paule. Referent: W. Kowalski aus Breslau.

Peißerwitz. Wahlverein. Sonntag, den 12. März, Nachmittags 4 Uhr: Mitglieder-Versammlung beim Genossen Rudolf Fichte. Mitgliedsbücher sind mitzubringen.

Brieg. Lederarbeiter-Verband. Sonntag, den 12ten März, Vormittags von 9-12 Uhr: Delegierten-Wahl bei Herr, Mühlstraße. Mitgliedsbuch ist mitzubringen.

Brieg. Wahlverein. Sonnabend, den 11. März, Abends 8 Uhr: Bahlabend vom 1. Bezirk bei Hoffmann, Fischerstraße.

Brieg. Fabrikarbeiter. Montag, den 13. März, Abends 8 Uhr: Öffentliche Versammlung im Etablissement „Siamonte“, Obilauerstraße. Tagesordnung: Das Leben der Arbeiterfamilien wie es ist und wie es sein sollte. Referentin: Frau Martha Jeege-Berlin.

Königszell. Wahlverein. Sonnabend, den 18ten März, Abends 8 Uhr: Versammlung bei Tafel. Tagesordnung: 1. Kalender. 2. Vortrag des Gen. Grütner: Neurose: „Der 18. März 1848 und 1911.“ 2. Bericht von der Kreisversammlung.

Koatitz. Allgemeine Gewerkschaftsversammlung für Männer und Frauen. Sonntag, den 12. März, Nachmittags 3 Uhr, bei Frau Darm. Tagesordnung: 1. Das Leben der Arbeiterfamilien, wie es ist und wie es se

solte. Referentin: Frau Martha Jeege-Berlin. 2. Freie Aussprache.

Reichenbach. Sozialdemokratischer Verein. Sonntag, den 12. März, Nachmittags 4 Uhr: Versammlung bei Freyemann. Tagesordnung: 1. Vorlesung. 2. Stellungnahme zum schließlichen Parteitag.

Sieritz. Zentralverband der Schneider. Montag, den 13. März, Abends 8 Uhr: Außerordentliche Mitglieder-Versammlung. Tagesordnung: Die Bedeutung der nächsten Reichstagswahlen für die Gewerkschaften. Referent: Genosse Bohner.

Jauer. Wahlverein. Sonntag, den 12. März, Nachmittags 3 Uhr: Mitglieder-Versammlung.

Jauer. Holzarbeiter-Verband. Sonnabend, den 11ten März, Abends 8 Uhr: Versammlung im „Adler“.

Jauer. Transportarbeiter-Verband. Sonntag, den 12. März, Nachmittags 3 Uhr: Versammlung im „Adler“.

Vollenhain. Öffentliche Konsumenten-Versammlung. Sonntag, den 12. März, Nachmittags 3 Uhr, in der „Schloßbrauerei“. Alle Frauen und Männer sind eingeladen. Referent wird in der Versammlung bekannt gegeben.

Schirnik. Wahlverein. Sonntag, den 12. März, Nachmittags 3 Uhr: Mitglieder-Versammlung.

Glogau. Wahlverein. Sonntag, den 12. März, Vormittags 10 Uhr: Sitzung bei Schreyer. Sehr wichtige Beschlusstimmungen.

Wittlich. Wahlverein. Sonntag, den 12. März, Abends 8 Uhr: Bezirksklassen-Versammlung. Besprechung über die bessere Bezirksvereinteilungen. Abrechnung und Informationen.

Hirschberg. Holzarbeiter. Sonnabend, den 11ten März, Abends 8 Uhr: Versammlung in der „Alten Hoffnung“. Bericht über die Verhandlungen mit den Arbeitgeber.

Hirschberg. Steinseker. Sonntag, den 12. März, Vormittags 9 Uhr: Versammlung in der „Andreaschenke“. Wichtige Tagesordnung.

Hirschberg. Fabrikarbeiter. Sonntag, den 12. März, Nachmittags 3 Uhr: Mitglieder-Versammlung in der „Andreaschenke“ an Eumersdorf.

Hirschberg. Textilarbeiter. Sonntag, den 12. März, Nachmittags 4 Uhr: Versammlung in der „Alten Hoffnung“. Tagesordnung: 1. Vortrag über das Leben der Hirschberger Textilarbeiter. 2. Freie Aussprache über die Mißstände in den Betrieben.

Hirschberg-Schönau. Sozialdemokrat. Verein. Sonntag, den 12. März, Nachmittags 3 Uhr: Generalversammlung in der „Andreaschenke“. Tagesordnung: Delegation und Antidote zum Parteitag. Diskussionsgegenstand: Allgemeines. Alle Delegierten wollen sich durch Mitgliedsbuch legitimieren.

Petersdorf i. N. Wahlverein. Sonnabend, den 11. März, Abends 8 1/2 Uhr: Distriktsversammlung in der „Penzelbude“.

Riffe. Verband der Maler. Sonnabend, den 11ten März, Abends 8 Uhr: Mitglieder-Versammlung. Tagesordnung: 1. Wahl eines Kandidaten zur Generalversammlung nach München. 2. Antidote zur Generalversammlung.

Siat. Gewerkschaftskartell. Sonntag, den 12. März, Nachmittags 2 Uhr: Sitzung. Tagesordnung: 1. Abrechnung vom 2. Halbjahr 1910. 2. Jahresbericht 1910. 3. Wahl eines Vorstands.

Am 9. d. Mts. starb nach langem Krankenlager an der Proletariatskrankheit unser Kollege und Mitarbeiter, der Brauer

Georg Berndt

im Alter von 36 Jahren.

Sein Andenken wird in Ehren halten

Das Gesamtpersonal der Brauerei Raupach.

Für die vielen Beweise treuer Freundschaft bei der Feier unserer

Silberhochzeit

sagen wir allen Freunden und Genossen, besonders der Breslauer Freien Turnerschaft, unsern herzlichsten Dank.

Familie A. Hampel.

Bund für Mutterschutz.

General-Versammlung.

Sonnabend, den 11. März 1911, abends 8 Uhr, im Fürstenaale des Rathhauses.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht.
2. Bericht über die praktische Tätigkeit.
3. Kassenbericht und Entlastung.
4. Wahl für die ausgetretene Aufsichtsmitglieder.
5. Die allgemeine deutsche General-Versammlung des Bundes in Breslau vom 12. bis 14. Mai 1911.

Nur für Herren

welche Wert auf elegante schicke Garderoben legen, bietet sich Gelegenheit, sich in dem

1293

„Kaufhaus für Herren-Garderoben“

G. m. b. H.

Neue Schweidnitzerstraße 6

hinter der Gartenstr., Hansa Haus

mit wenig getragener, moderner Kleidung zu versehen.

Wir verkaufen in Abteilung I:

— **Getragene Garderobe** —

Serie I	Serie II	Serie III
Mk. 12	Mk. 16	Mk. 20 usw.

in Abteilung II:

— **Neue schicke Garderobe** —

Serie I	Serie II	Serie III
Mk. 14	Mk. 16	Mk. 20 usw.

Wir verleihen jeden Anzug und Paletots auf Tage, Wochen, bis zu 1 Monat.

Jeder verliehene Gegenstand wird erheblich unter Preis verkauft.

Stadt-Theater.

Sonntag 7 1/2 Uhr: „Königskinder“.

Sonntag 7 1/2 Uhr: Schauspiel „Marzette Steins“.

„Lucia von Lammermoor“.

Sonntag nachmittags 3 1/2 Uhr: „Waldheim Tell“.

Montag 7 1/2 Uhr: „Triften und Fische“.

Montag 7 1/2 Uhr: „Königskinder“.

Lobe-Theater.

Sonntag 7 1/2 Uhr: „Das Ruffantemädel“.

Sonntag 7 1/2 Uhr: „Glorie und Heimat“.

Sonntag nachmittags 3 1/2 Uhr: „Die geschiedene Frau“.

Sonntag 7 1/2 Uhr: „Glorie und Heimat“.

Montag 7 1/2 Uhr: „Glorie und Heimat“.

Zeltgarten

Das großartige März-Programm

Attraktionen.

Ratibor! Achtung Wilhelmsgarten! Ratibor!

Sonntag, den 12. März: Gr. Bockfest — mit musikalischer Unterhaltung. — Um gültigen Eintritt ersucht — Der Vorstand.

Lehrlinge für Steindruckerei gesucht

Gräbnergasse 101.

Alleinstehende Frau

sauber und zuverlässig, zur selbständigen Führung kleinen Haushaltes tagsüber sofort gesucht.

Meldungen abends von 7 Uhr ab.

Wallasch, Frankfurterstraße 73.

Thalia-Theater.

Sonntag: „Solo's Raier“.

„Der Graf von Ungenburg“.

„Ein Herdmanöver“.

Palmengarten

Heute Freitag: Großes Märzenbier-Fest.

2 Kapellen

Entrée frei.

Für Stotternde!

Am Sonntag, den 12. d. Mts. von 10-3 Uhr und am Montag, den 13. d. Mts. von 11-1 Uhr und von 2-7 Uhr, findet in Breslau, Hotel „Breslauer Hof“, am Hauptbahnhof

Internationaler Sprachheil-Anstalt, Hannover (Direktor Warncke).

Schauspielhaus

Sonntag und Sonnabend 8 Uhr: „Der ledige Gatte“.

Sonntag nachmittags 3 1/2 Uhr: „Die Förster-Ghriehel“.

Abends 8 Uhr: „Der ledige Gatte“.

Pfänder-Auktion

24. März, Freitag, 26. März, Samstag.

Pfänder-Auktion

Mittwoch, 23. März, Freitag, 24. März, Samstag.

Ruba-Seife

Überall erhältlich. Fabrikant Rudolph Balhorn, Breslau.

Beachten Sie bitte den Ausverkauf

des Wiss-, Woll-, Kurz- und Schnittwaren-Lagers der

Frau Emilie Luboschik

Alsenstrasse 45.

Nur noch kurze Zeit!

Lieblich's Etablissement.

Sonntag nachmittags 3 1/2 Uhr: „Die Förster-Ghriehel“.

Nahrungsmittel.

Fabrik leicht verdaulicher Nahrungsmittel, welche in jeder Form des Arbeit und Mühsandes täglich gebraucht und in Postkörb à 9 Pfd. netto ohne Nachnahme direkt an Private mit der Post versandt werden, sucht überall in Städten und Dörfern im Neubau- und Umbau-Verfahren die besten Vertreterinnen

gegen Provision und unter Garantie eines Mindest-Einkommens von 30 Mk. monatlich. Schöne-caribische Bewerbungen mit Angabe ihrer Empfehlungen unter H. C. 2144 an Rudolf Haas, Hamburg.

Hut-Hanke

John: Joh. Tessmer Friedrich-Wilhelmstr. 23.

Liegnitz!

Medizinalweine für Blutmangel, Kranke und Stützungsbedürftige

L. Hamburger, Weinhandlung Mittelstraße 69.

Haus- u. Küchengeräte sowie kompl. Einrichtungen, Werkzeuge für Maurer, Zimmerer und Tischler kaufen Sie reell und billig bei

Paul Hauschild jr.,

Eisenwarenhandlung, Nr. 102, Friedrich-Wilhelmstrasse Nr. 102.

Viktoria-Theater

Carl Schmitz

„Schwirgermutter & Cie.“

Joh. Meiß

Hilflos! u. realsten

faust man

H. Härtel,

Mittwoch, 23. März, Freitag, 24. März, Samstag.

Stamm-Seidel,

Vereins-Seidel, Geburtstags-Seidel, Hochzeits-Seidel, Jubiläum-Seidel,

Otto Miksch,

„In freien Stunden“.

Durch die Genediton und Teilbortene zu bezeichnen.

Wir empfehlen:

Das persönliche Regiment vor dem deutschen Reichstag. Preis 25 Pfg.

Buchhandlung „Volkswacht“.

Grad, Rod

C. P. Pätzold

Trauerhüte

in großer Auswahl mit höchsten Preisen 750

Hulda Siedner

Edelstr. 15/16

Saxonia-Schuhwaren!!

elegant, leicht und dauerhaft empfehle

986

: zur Konfirmation :

preiswert

Max Stache, Deutsch-Lissa,

Breslauerstrasse 8-10.

Deutscher Reichstag.

143. Sitzung. Donnerstag, den 9. März, 1 Uhr Nachmittags.

Am Bundesratsitz: Dr. Kraetzke, Kommissar. Der Post-Etat.

Abg. Dr. v. Trezzini (Folk.): Wir bedauern es, daß die...

Abg. Sattmann (Wirtsch. Vgl.): Die in der Kommission mit...

Abg. Bohn (Reformpt.): Beirritt vor leerem Hause die Wünsche...

Abg. Jubeil (Soz.) bepricht die neue Dienstverweisung für die...

Staatssekretär Kraetzke: Ich will nicht gegen die Liebhaberei...

Schäftssekretär Weremuth: Ich bedauere, daß jetzt wieder...

Abg. Freiherr v. Camp (Rpt.): Die Befoldungsfrage...

Abg. Struwe (Vpt.): In weiten Kreisen der Unterbeamten...

Staatssekretär Kraetzke: Die Ausführungen des Vorredners...

Abg. Schwann-Wiesbaden (Soz.): Wegen der Steuer...

Abg. Giesberts (Zentr.) erwidert auf Angriffe gegen das...

Abg. Giesberts (Soz.): Wegen der Festigkeit der Antwort...

Abg. Giesberts (Soz.): Wegen der Festigkeit der Antwort...

Abg. Giesberts (Soz.): Wegen der Festigkeit der Antwort...

Abg. Giesberts (Soz.): Wegen der Festigkeit der Antwort...

Abg. Giesberts (Soz.): Wegen der Festigkeit der Antwort...

Abg. Giesberts (Soz.): Wegen der Festigkeit der Antwort...

Abg. Giesberts (Soz.): Wegen der Festigkeit der Antwort...

Abg. Giesberts (Soz.): Wegen der Festigkeit der Antwort...

Preussisches Abgeordnetenhaus.

46. Sitzung. Donnerstag, den 9. März, Vormittags 11 Uhr.

Am Ministerisitz: v. Trott zu Solz. Die zweite Lesung des...

Kultusetats

wird fortgesetzt beim Kapitel „Evangelischer Oberkirchenrat“.

Abg. Dr. Liebnicht (Soz.): Wir fordern Trennung von Kirche...

Kultusminister v. Trott zu Solz: Was Dr. Liebnicht von dem...

Abg. Kellus (Vpt.) bringt Beschwerden der Kirchengemeinden...

Groß- und Klein-Godula im Reize Wersberg vor.

Beim Kapitel „Provinzial-Schulkollegien“ bemerkt

Abg. Cassel (Fort. Vpt.) die Ausübung des Aufsichtsrechts...

Abg. Dingmann (Atl.) vertritt, daß an die Spitze der...

Abg. Cassel (Fort. Vpt.): Ich habe die Art der Nachforschung...

Ministerialdirektor v. Bremen: Es war noch nicht möglich...

Beim Kapitel „Gemeinschaftsschulen“ wendet sich

Abg. Graf Claron d'Auffouville (kons.) gegen die Behauptung...

Abg. Dr. Glatzfelder (Zentr.): Bei der sittlichen Erziehung...

Abg. Dr. v. Sampe (natl.): Die Durchführung des Lehrerbefoldungsgesetzes...

Abg. Giesberts (Soz.): Wegen der Festigkeit der Antwort...

Abg. Giesberts (Soz.): Wegen der Festigkeit der Antwort...

Abg. Giesberts (Soz.): Wegen der Festigkeit der Antwort...

Abg. Giesberts (Soz.): Wegen der Festigkeit der Antwort...

Abg. Giesberts (Soz.): Wegen der Festigkeit der Antwort...

Abg. Giesberts (Soz.): Wegen der Festigkeit der Antwort...

Abg. Giesberts (Soz.): Wegen der Festigkeit der Antwort...

Abg. Giesberts (Soz.): Wegen der Festigkeit der Antwort...

Abg. Giesberts (Soz.): Wegen der Festigkeit der Antwort...

Abg. Giesberts (Soz.): Wegen der Festigkeit der Antwort...

Abg. Giesberts (Soz.): Wegen der Festigkeit der Antwort...

Arbeiterbewegung.

Der Streik in der Schuhindustrie in Weiskensfeld wurde...

Die Festlegung der Arbeitszeit hatte besondere Schwierigkeiten...

Der Reichs-Dückerische Gewerkschaftsverein hatte einstimmig...

Erfolgreiche Mäzereiarbeiterstreiks. Nach elfwöchentlicher...

Auch die Arbeiter der Webfabrik Heintze in Nordlingen...

Briefkasten

Sprechstunden der Redaktion Montags nur v. 12-1 Uhr Mittags.

Schriftliche Auskunft wird nur ausnahmsweise erteilt.

3. Weinstrafen. Wegen der Steuern können Ihnen die...

St. 100. Die Alimente sind in diesem Falle verjährt, wenn...

St. 100. Sie können wegen dieser Steuern noch gepfändet...

St. 3000. Wenn dem Vater das Grundstück gehört, hat er...

St. 44. Ob Sie die Beiträge zurückbekommen können oder...

St. 50. Dummheit und Stolz ist richtig.

St. 50. Ja, der Bruder kann beantragen, daß die Rückzahlung...

St. 50. Dummheit und Stolz ist richtig.

St. 50. Ja, der Bruder kann beantragen, daß die Rückzahlung...

St. 50. Dummheit und Stolz ist richtig.

St. 50. Ja, der Bruder kann beantragen, daß die Rückzahlung...

St. 50. Dummheit und Stolz ist richtig.

St. 50. Ja, der Bruder kann beantragen, daß die Rückzahlung...

St. 50. Dummheit und Stolz ist richtig.

St. 50. Ja, der Bruder kann beantragen, daß die Rückzahlung...

St. 50. Dummheit und Stolz ist richtig.

St. 50. Ja, der Bruder kann beantragen, daß die Rückzahlung...

St. 50. Dummheit und Stolz ist richtig.

St. 50. Ja, der Bruder kann beantragen, daß die Rückzahlung...

St. 50. Dummheit und Stolz ist richtig.



Wie Pilze aus der Erde

tauchen täglich neue sogenannte „Kaffee-Ersatzmittel“ auf...

Der Gehalt machts!

Wegen Ausbleiben unserer eigenen Parlamentsberichte müssen...

Volkseinkommen, Volksernährung u. Volksbesteuerung.

Ueber diese drei wichtigen Kapitel spricht morgen Sonntag Vormittag 11 Uhr im Saale des Gewerkschaftshauses

Genosse Emanuel Wurm-Berlin

zu den Breslauer Arbeitern!

Das Thema ist wichtig für jeden Einzelnen, enthält eine Fülle von Belehrung und wird wichtige Einzelheiten für die Agitation bei den Reichstagswahlen bieten. Zahlreicher Besuch der Versammlung ist deshalb dringend erwünscht.

Der Bildungs-Ausschuß.

Breslauer Nachrichten.

Freitag, den 10. März.

Geschichtskalender.

- 12 März. Gründung der Wiener Universtität.
13 März. Beginn der Revolution in Wien.
1881 Bombenattentat auf Alexander II.

Der Bauarbeiterschut.

Es hat lange gedauert, ehe man überall einseh, daß die Bauhandwerker und Arbeiter, die auf den Bauten ihre gefährliche Arbeit zu verrichten haben, besonders geschützt werden müssen.

Jetzt, wo die Bautätigkeit wieder lebhafter wird, ist es gewiß angebracht, darauf hinzuweisen, wie die Arbeiterfürsorge auf den Bauten nach der Bauordnung vom Jahre 1908 geregelt ist.

Die Schutzbestimmungen selbst lauten dann wie folgt: Zur Benutzung während der Arbeitspausen und bei ungünstiger Witterung, wie zur Aufbewahrung von Kleidern, Lebensmitteln und Eßgeschirr muß für die an Bauten beschäftigten Arbeiter ein allseitig dicht umschlossener, mit Fenstern versehener, lüftbarer Unterkunftsraum geschaffen werden, der im Mittel mindestens 2,20 Meter im Querschnitt

hoch sein muß und dessen Grundfläche derart zu bemessen ist, daß auf jedem am Bau beschäftigten Arbeiter eine Fläche von 0,75 Quadratmetern entfällt.

Der Unterkunftsraum muß mit festem Dielenfußboden versehen und in der kälteren Jahreszeit heizbar sein. Für die dauernd auf dem Bau beschäftigten Arbeiter sind in den Unterkunftsräumen Sitzplätze zur Verfügung zu stellen.

Bei Tiefbauten müssen die Unterkunftsräume so belegen sein, daß der Beschäftigungsart eines jeden Arbeiters von der Unterkunftsstätte in der Regel höchstens 750 Meter entfernt ist.

Für schwimmende Unterkunftsräume findet die Vorschrift über die notwendige Licht Höhe keine Anwendung.

Bei Hochbauten sind in der Regel je ein Abort für und ein Pissstand für höchstens 25 Personen einzurichten. Zwischen mehreren Etagen sind Scheidewände anzubringen.

Die Aborte müssen von den Unterkunftsräumen möglichst weit, der Regel nach mindestens 6 Meter, entfernt aufgestellt werden; sie müssen mit einem regenabweisenden Dach versehen, genügend hell und derart eingerichtet sein, daß von außen nicht hineingesehen werden kann.

Für Tiefbauten kann die Baupolizeiverwaltung die Herstellung solcher Bedürfnisanstalten fordern.

Für die herzustellenden Bedürfnisanstalten dürfen keine durchlässigen Gruben angelegt, sondern diese Anlagen müssen entweder an den öffentlichen Kanal vorrichtsmäßig angeschlossen werden, oder es müssen wasserdichte Tonnen aufgestellt werden, die nach Bedarf rechtzeitig fortgeschafft und durch leere in gleicher Weise desinfectierte Tonnen zu ersetzen sind.

Bei freier, von Wohngebäuden entfernter Lage der Baustellen kann die Herstellung einer Erdgrube gestattet werden.

Die Unterkunftsräume und Aborte sind stets in reinlichem Zustande zu erhalten. Die Aborte und Pissstände sind wöchentlich mehrmals zu desinfectieren.

Auf jeder Baustelle ist gutes Trinkwasser bereit zu halten und eine Waschgelegenheit einzurichten.

Vom 1. November bis 31. März dürfen Stud., Puz- und Töpferarbeiten in Neubauten nur dann ausgeführt werden, wenn die Räume, in denen gearbeitet wird, durch Türen und Fenster verschlossen sind.

Kunst, Wissenschaft und Technik.

Das Edison-Gemälde. In der neu erschienenen Edison-Biographie von F. A. Jones (deutsch von G. Groedel, Verlag Otto Brandner, Frankfurt a. M.) wird folgende Geschichte erzählt.

Edison ist von einer hohen Meinung von der Aufgabe der Presse erfüllt. Das hindert ihn aber nicht, recht aufgebracht darüber zu sein, wenn amerikanische Sensationsblätter 'Interviews' zweifelhafter Natur oder gar die abenteuerlichsten Nachrichten aus seinem Laboratorium herdfressen.

schiden mußte. Da der Artikel auch in ausländische Blätter gelangte, schienen Leute aus allen Ländern, von China bis nach Südamerika, auf diese Gemälde erpicht. Viele Schreiber haben um Nennung der betreffenden Firmen, falls ich selbst mich mit dem Verkaufe nicht befaße.

Der Fenstersturz des Fürsten Putiatin. Ein Mitarbeiter der 'Frankfurter Zeitung' erinnert daran, daß eine Wohnstube, die eben aus Paris signalisiert wird, der Regenschirm mit Fenster, im Grunde nichts neues sei.

In Räumen, in denen offene Holzfeuer brennen, darf nicht gearbeitet werden. Solche Räume sind gegen andere, in denen gearbeitet wird, dicht abzuschließen.

Auf allen Bauten und Abbruchstellen ist das notwendige Verbandszeug vorrätig zu halten und in einem staubdichten, verschließbaren Kasten, der auf der Vorderseite die lesbare Aufschrift 'Verbandszeug' tragen muß, in der Baubude aufzubewahren.

Für die Erfüllung der gesamten Fürsorgevorschriften sind der Bauherr und der mit dem Bau beauftragte Baumeister oder Bauhandwerker verantwortlich.

Es ist sicher nicht allzuviel, was die Breslauer Bauordnung vom 19. Mai 1908 an Schutzbestimmungen für die Bauarbeiter bringt, aber es ist zweifellos mit ihnen ein Fortschritt erreicht worden.

Ser mit dem Frauenwahlrecht!

Immer gewaltiger und eindringlicher wird diese Forderung von Hunderttausenden der Frauen und Mädchen erhoben, die eingesehen haben, daß sie unter der Rechtlosigkeit schwer zu leiden haben.

Los vom Joppe! Wie man weiß, haben führende Neuerer in China damit begonnen, sich von der nationalen Haartracht, dem Joppe zu emanzipieren.

Ein Papagei als Lebensretter. Vater, komm schnell! Vater, komm schnell! gellte es um Mitternacht durch das Haus der Familie Pei.

Konfirmations-

S. Guttentag

Anzüge in Kammgarn oder Cheviot, schwarz oder blau, in bester Ausführung. Reiche Auswahl. 1848
Mk. 11.- 12.- 15.- 18.- 22.- 25.- und höher.

Altbückerstr. 5,
I. bis III. Etage.

Versandhaus eleganter Garderobe für Herren und Knaben.

Deutschers Familien-Local Subenstraße Nr. 50.
Jeden Sonntag: Großer öffentlicher Tanzvergnügen bei freiem Zutritt.
Neueste Tänze. Beste Verpflegung.
Gut gekochte Kostitäten.
Jeden Montag: **Eisbeine.** 1317
Wozu ergebenst einladet D. O.

Carl Bräuer's Feste „Für frohen Stunde“
Gabelstraße 20/22
Heute Sonntag: 1184
Großes öffentl. Tanzvergnügen.
Es ladet ergebenst ein D. O.

Schwarzer Adler, Bismarckstrasse 21.
Jeden Sonntag: **Tanz-Kränzchen.**
Heute Sonntag: Grossartige Rosen-Decorations in nie gegebener Pracht.
Für 1. Osterfesttag ist der Saal frei geworden. F. John.

Fr. Pfingst, Uferstrasse 43.
Von der Kaiserbrücke ist das Local in 2 Minuten zu erreichen.
Jeden Sonntag: **Großes öffentliches Tanz-Vergnügen.**
Abwechselnd Blas- und Streichmusik. 1818
Montag: **Eisbeine.** Es ladet ergebenst ein D. O.

Gold. Zepter Klosterstr. 47. Telefon 1099.
Jeden Sonntag: **Gr. öffentlicher Tanz.**
Sonntag: zu vergb. Gute Fremdenb.

Wilhelmsburg **Heute Sonntag: TANZ**
Blas- und Streichmusik.
Donnerstag: **Tanz-Kränzchen.**
1313 F. Hötzel.

Bergkeller. Inh. Otto Biedermann. 1188
Heute Sonntag: **Grosser öffentlicher Tanz.** Damen Zutritt frei.
Jeden Sonntag: **Familien-Kränzchen** bei freiem Zutritt.
Donnerstag: **Waden-Ball** vom Vortere-Veren „Nimmerfall“.
Sonabend, den 18. März: **Waden-Ball** vom Vortere-Veren „Nimmerfall“.

Ball- u. Garten-Local „Stadt Ofen“ Telefon 8850 Ofenerstrasse 52/54 Telefon 835.
Heute Sonntag: **Großes öffentliches Tanzvergnügen**
bis 1 Uhr. Von 4-5 Uhr: **Freitanz.** Zutritt frei. Neueste Tänze. Eisbein-essen. Diverse Biere und Weine. Der Garten-Eingang an der Ofen-Str. ist geöffnet.
Alle Genossen und Genossinnen sind freundlichst eingeladen. [1359]
Bachschützengasse Adolf Weiss, Delenow.

Klosterplantage Ofenerstrasse 122. [1304]
Heute Sonntag: **Großer Tanz.**
Mittwoch: **Kränzchen.** Zutritt und Tanz frei.

Folgners' Etabl., Ofenerstr. 134/38
Heute Sonntag: **Tanz.** Neueste Tänze.
Mittwoch: **Freier Tanz** nebst Eisbeinessen. [1301]

Achtung! Zum bevorstehenden Feste! Achtung!
Der Verein Schlesischer Tanzordner
erlaubt sich, sich den Herren Saalbesitzern ganz besonders zu empfehlen. Der Verein macht es sich zur Pflicht, den Herren Restauranten stets nur erprobte und unfehlbare Tanzordner zu stellen und bittet die Herren, sich bei Bedarf eines Tanzordners an nachstehende Adresse zu wenden. 1341

Etablissement „Pariser Garten“, Weidenstrasse.
Telephon 2895. Gärse täglich 11-1 Uhr.

Märzengold
helles Starkbier
empfehlen 1082
Hopf & Görcke.
Tel. 238. Tel. 1921.

Fürstenkrone Fürstenstr. 32.
Heute Sonntag: **Großer Tanz.**
Musik ausgezeichnet.
Saal mit Bühne an Vereine zu vergeben. 1309 B. Schneider.

E. Milde's Etabl., „Zu den 3 Kaiser-Sälen“
Gräbischenerstr. 74. - Telefon 8605. [1179]
Jeden Sonntag: **Grosser Fest-Tanz.** und Touren.
Von 4 Uhr. Jed. Dienstag: **Gr. Tanz-Kränzchen.**
Empfehle meinen Saal d. wert. Vereinen zu hal. Beding.

Königsgründ Lohestr. 45/47.
Heute Sonntag: **Großer Tanz.**
Mittwoch: **Kränzchen**
mit Präsent-Polonaise. 1319

Ballhof Schießwenderplatz 12. 1330
Jeden Sonntag: **Grosses öffentl. Tanzvergnügen**
vortreffliche Musik. - Damen Zutritt frei. - Saal an Vereine noch zu vergeben. Touren und Schleifentanz.

Robert Bernstein's Saal u. Garten-Stablflement
Deutsche Krone Weinstraße 53/55
Telephon 10565.
Heute, sowie jeden Sonntag:
Großes Tanzvergnügen
Neue tadellose Musik - Schleifen- und Tourenanz
wozu ergebenst einladet [1356] D. O.

Schwarzer Bär, Pöpelwitz
Jeden Sonntag: **Grosses Tanzvergnügen.**
Um gütigen Zutritt ergebenst bitten [1321] B. Bayer.

Etabl. Letzter Heller. Heute Sonntag: 1306
Tanz und Eisbein-Essen.
Zur bevorstehenden Sommer-Saison empfehle ich mein Etablissement zu großen Festlichkeiten geneigter Beachtung. Ergebenst Julius Pochalske.

Hentschel, Pöpelwitz. 1310
Heute Sonntag: **Tanz.** (Blas- und Streichmusik.)

Knappe's Etabl. Pöpelwitz.
Jeden Sonntag: **Tanzbelustigung.**
Jeden Mittwoch: **Großes Familien-Kränzchen.** Zutritt frei!
Sonabend, den 18. März: **Frühjahrs-Kränzchen** vom Sparverein „Archimedes“.

Ballhaus Neue Welt Pöpelwitzstr. 23, Inh.: K. Mikullo. 1314
Heute Sonntag: **Schleifen- u. Tourenanz.**
Sonabend, Sonntag und Montag: **Eisbeinessen.**

Amor-Säle, Pöpelwitz.
Heute Sonntag: **TANZ.** Schleifen- und Einzel-Touren.
Neue Musik, neueste Tanzschlager, Zutritt frei.
Dienstag: **Tanz-Kränzchen.** Präsent-Polonaise und Eisbeinessen bei freiem Zutritt. 1311 Ergebenst H. Kahl.

Wollin's Etablissement. Pöpelwitz.
Gleitschleife, Orchester, Bühne.
Jeden Sonntag: **Gr. Tanz-Vergnügen.**
Jeden Dienstag: **Tanz-Kränzchen.** Zutritt frei.

Deutscher Kronprinz Westendstrasse 50/52 1312
Heute Sonntag: **Gr. Tanz-Vergnügen.**
Donnerstag: **Tanz-Kränzchen** mit Präsent-Polonaise.
Sonabend, d. 18. März. Anlässlich der 25-jährigen Tätigkeit der Bekleidungsfirmen Pauline Strauß: **Benefiz-Abend** mit Tanz, veranst. d. Gesellsch. „Zur Förderung“.

Etablissement. Schweitzerhof Alsen- und Schweitzerstrassen-Ecke
Heute Sonntag: **Große Tanzbelustigung**
Touren- und Schleifentanz nebst Eisbein. Zutritt frei.
wozu ergebenst einladet [1356] B. Stambke.

Kroker, Weidendamm. Heute Sonntag: **Große Tanzbelustigung.** 1307

Bürger-Säle Morgenau. 1168
Heute Sonntag (in allen Sälen):
Großes Fest-Kränzchen.
Anfang 4 Uhr. 2 volle Orchester. Ende 1 Uhr.
Entree pro Person 10 Pfg. - Tanzschleifen 60 Pfg.
Prater: **Große Belustigung** für Jung und Alt.
Sippdrom **Grosses Gala-Feit-Fest.**

„Fürstensäle“ Morgenau. 1168
Gemütliches Tanzvergnügen in beiden Sälen. Joh. Lampner.
Neubergers Etabl. Morgenau.
Heute Sonntag: **Schleifen- und Touren-Tanz.**
Morgen: **Gesellschafts-Abend** mit Tanzkränzchen, wozu ich alle werthen Gäste, Freunde und Bekannte, die ich mit Einladungen übersehen habe, hiermit ergebenst einlade. Hochachtungsvoll 1315 Hermann Neubergers.

Wappenhof - Morgenau
Inhaber: Otto Wirth. - Haltestelle der elektrischen Straßenbahn. 1178
Jeden Sonntag: **Schleifentanz** und Einzeltouren.
Jeden Montag und Freitag: **Großes Tanz-Kränzchen.**

Gräbschen. Flöter's Etabl.
Sonntag: **Tanz** (Schleifen und Einzeltouren).
Neue, brillante Musik. [1305] Dienstag: **Eisbeinessen.**

Gräbschen Etabliss. Harmonie. 1310
Heute Sonntag: **Gr. Tanzvergnügen.**
Dienstag: **Tanz-Kränzchen** nebst Eisbeinessen.

Gräbschen E. Mischke's Etablissement. 1309
Jeden Sonntag: **TANZ.** Eisbeinessen.
Montag: **Eisbeinessen.** Ergb. Emil Mischke

Hartlieb Etablissement „Zur neuen Rennbahn“.
Heute Sonntag: **Gr. Bockfest.**
Saal festlich decoriert. [1322]
Neue Musik. Es ladet ergebenst ein W. Riedel.

Volksgarten Oswitz.
Heute Sonntag: **Großes Tanzvergnügen.**
Neuer Parkett-Saal. - Touren- und Schleifentanz.
Hochachtungsvoll E. Jalsch 1324

Kaiser-Friedrich-Park (Kl. Gandau).
Heute Sonntag: **Gr. öffentlicher Tanz.**
Vorzügliche Küche. - Wiesen-Eisbein.
Um recht zahlreichen Zutritt erlaube ich ergebenst Paul Gläser, Delenow.
Für Vereine Saal und Beleuchtung gratis. [1173]

Aug. Dürrwanger's Etabliss. „Zum Gerichtskretscham“, Klein Gandau
10 Minuten von der Gabelstr. der Straßenbahn Pöpelwitz-Dele.
Heute Sonntag: **Gr. Fastnachtstanz.**
den 12. März u. 1172
Alle Musik. - Neueste Schlager. - Aufschlag d. Oase u. Rindbacher Bier.
Für 11. Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.
Um gütigen Zutritt bitten Hochachtungsvoll S. O.

Cosel Etablissement Heinrichsburg
Telephon 4638. 1323
Jeden Sonntag: **Grosser Tanz.**
Schleifen und Touren.
Es ladet ergebenst ein A. Erdel.

Pilsnitz.
Zur Gärung: **Grosses Tanz-Vergnügen**
auf Sonntag, den 12. März 1911, ladet ergebenst ein
G. Sellmann. 1337

Beste $2\frac{1}{2}$ Pfg. Cigarette!
Was das Salz für die Erde das sind **Jasmatzi Dubec** für den Raucher!

Große wissenschaftliche Lichtbilder - Vorträge

des Herrn Direktor Uhlig vom Waldsanatorium Oybin.
Montag, den 13. März, im „Vinzenzhaus“, für Damen,
Dienstag, den 14. März, im „Vinzenzhaus“, für Herren,
Mittwoch, den 15. März, im „Vinzenzhaus“, für Damen,
abends 1/9 Uhr.



Junge Germania

I. Teil.
Neue Wege zur Bekämpfung der
Krankheitsnot ohne Arznei-
mitteln u. ohne Operationen.

Organ - Veränderungen im
menschlichen Körper:

Verwundungen, Entzündungen,
Anfaltungen, Erweiterungen,
Ernährungsstörungen,
Vergrößerungen, Neubildungen,
Entartungen, Schrumpfungen,
Arterien- und Nervenleiden.
Die Wärmeratur, eine hohe
Wärmehalt für die lebende
Menschheit.
Selbsthilfe in Krankheitsnot.



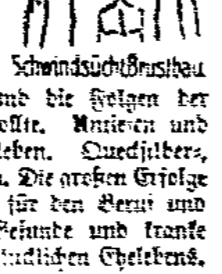
Kräftiger Brustbau



Wanke Schönheit

II. Teil.

Was Erwachsene über die
Leiden unserer Frauen und
Töchter wissen müssen? Schwindsucht
Was man über das Weib und die Folgen der
Geschwindsucht wissen sollte. Ursachen und
Gefahren im Geschlechtsleben. Quecksilber,
Jod, Arsenitoxine, Giftig Para. Die arischen
Eigenschaften der Menschheit. Die Kunst, für den
Ehe richtig zu wählen. Schwache und kranke
Schönheiten. Die Kunst des geschickten
Ehelebens.



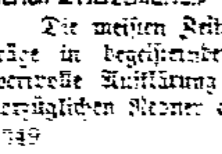
Schwindsucht Brustbau

III. Teil.

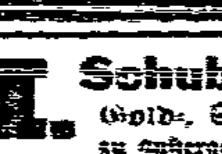
Schönheits-Ansatz. Wahre Schönheitspflege.
Vorzügliches Verhüten und Ältern. Unglück-
liche Ehen. Wann und wie darf ich heiraten?
Sind nicht? Folgen der Unwissenheit. Rindfleisch-
Krankheit. Glückliche Verheiratung Un-
verheirateter. Warum so viele kranke Frauen
und Mädchen? Die können viele Operationen
und Frauenleiden verheilt werden?
Die Naturberücksichtigung von Ehen.

Nach den Vorträgen:
Diskussion und Fragenbeantwortungen.

Eintritt 50 Pf., reservierter Platz 1 Mk.
Nur für Erwachsene über 18 Jahre.



Gesundes Herz



Arterien- u. Herzkrankheiten

Die meisten Lehungen bestehen, daß die
Vorleser in begünstigter Weise eine außerordentlich
wertvolle Mitteilung bringen. Viele Vereine
engagieren sich, die bei den
verfügbaren Mitteln möglichst für ihre
größeren Beiträge.
1919
Die Einberufungs-Kommission.

Zigarren- u. Zigaretten- Spezial-Geschäft, Gde. Badstr.

Für Brautleute!
Herrn Dr. Wahn-Gürtlich, 145 Mt.
hell, a. Rd. Schram, Berlin, 2. Teil. Div.
2. Aug. Bettel, Soltau 3. Röhrlübe
Spitz, n. Röhrlübe, bett. Pflücker, 58, Lijhl.

Uhren, Ketten, Ringe
Armbänder, Kollern, verkauft billig
Leinwand Alsbückerstraße 17.

Blusen - Röcke
Konfirmanden- und Trauer-
kleider sowie Anfertigung ganzer
Kostüme zu Spottpreisen nur
Schmiedebrücke 42. H. Tichauer.

Grus 30, 60, 90, stets da, präp.
fl. Ripp-Einlage 25, hell
Del. 2, 20, 3, 20, 3 1/2, 3, 80-4, 20 [1343
Kemmler Nacht, Fr.-Wilhelmstr. 9.

**Herren-Konfirmanden-
Anzüge, Hosen, Filz, Freizeid bei**
Buchholz, Auguststr. 71, part., rechts.
1327

Empfehle mein
**reichhaltiges Lager
moderner
Schuhwaren**

für Herren, Damen u. Kinder
in jeder Ausführung vom elegantesten bis
zum praktischen Arbeitsschuh.
Nur beste Ware zu billigsten Preisen.
Konfirmandenstiefel für Knaben u. Mädchen.
Besonders große Auswahl in allen Sorten.
Bruno Frankenberg
Hörn. 49 bis 2-via „Lousant „Vorwäh“
Bitte genau auf Platte zu achten.

Eleg. Maß-Anzüge
in jeder Preiskategorie, sowie gut sortiertes
Lager in deutsch. und engl. Stoffen.
Zug Sammet- und Kostümstoffe
in Herren und Weib.
948
L. Odasz, Schneidermeister,
Breslau, Freiburgstr. 16, (Laden).

**Dr. Thompson's
Seifenpulver**
bestes
Waschmittel

Zur grossen Fabrik Stefan Esders

Breslau — Ohlauer-Strasse 12.

Grösstes Spezial-Haus für
Herren-, Damen- u. Kinder-Bekleidung
Saison-Eröffnung
Frühjahr 1911. 1371

Meine sämtlichen, in 3 Etagen ausgedehnten Verkaufsläger
sind mit allen Neuheiten auf das reichhaltigste ausgestattet.

**Bekannt billige
streng feste Preise**

**Nur beste Qualitäten
in prima Verarbeitung**

Enorme Auswahl in
Konfirmanden - Ausstattungen.

Eduard Bernstein:
Die Grundbedingung
des Wirtschaftslebens.
Preis 20 Pfg
Buchhandlung Volkswacht.

Das erste Lebensjahr
von Dr. Silberstein.
Kann jeder jungen Mutter zur Anschaffung empfohlen werden.
Preis 20 Pfg.
Zu beziehen durch die Buchhandlung „Volkswacht“.

H. Schubert, Schmiedebrücke 42
Gold-, Silber- und Double-Waren
zu außerordentlich billigen Preisen. [1197]

Achtung Hausfrauen! 5927
Empfehle großes Lager von Tisch-, Bett- und Leibwäsche,
Wollwaren, Trikotsagen, Gaudyhauben, Strümpfen,
Socken, -spizen und Wäandern. — Eig. Konfektion nach Maß.
Robert Jahn, Alisenstraße Nr. 50,
Gde. Leuthenstraße.

„In freien Stunden“.
Durch die Expedition und Kolportage zu beziehen.

Nur so lange der Vorrat reicht.

1 grosser Posten	einzelne	Handtücher	Stück nur	55 Pf.
1 grosser Posten	weisse	Tischtücher	Stück nur	200
1 grosser Posten	weisse	Servietten	Stück nur	65 Pf.
1 grosser Posten	Damast	Tafeltücher ohne Servietten		50% Rabatt
2 grosser Posten	rein-weiße	Taschentücher mit kleinen Webefeldern, Stück nur 60, 55, 50, 40,		30 Pf.
1 grosser Posten	weisse	Oberhemden etwas angeschwätzt	Stück nur	225 .
1 grosser Posten	bunte	Oberhemden zum Anschauen, enorm billig	Stück von	300 an
1 grosser Posten	bunte	Züchen-Abschnitte 85 cm breit, 3/4 bis 6 m lang, Meter von		30 Pf. an
1 grosser Posten	bunte	Züchen-Abschnitte 150 cm breit, 4 m lang, passend zum		300 an
1 grosser Posten	bunte	Züchen-Reste nach Gewicht, enorm billig		
1 grosser Posten	bunte	Bettbezüge 1 Deckbett	von	350 an
1 grosser Posten	weisse	Bettbezüge 2 Kissen	von	495 an
1 grosser Posten		Zündelschürzen	Stück nur	70 Pf.
1 grosser Posten		Träger-Kinderschürzen weiss und schwarz, weit unter Preis		
1 grosser Posten		Damen-, Herren- u. Kinder-Winter-Trikotsagen weit unter Preis		
1 grosser Posten		Felle sowie Pelzjusstaschen weit unter Preis.		

Trotz 1957
unserer billigen Preise
gewähren wir

10%

Extra-Rabatt.

Unsere **Ideal-Wäsche** ist aus bestem Hemdenstuch in sauberster Ausführung hergestellt und daher jeder Hausfrau bestens zu empfehlen:

Ideal-Damen-Hemden	Stück	2.25	•	Ideal-Herren-Hemden	Stück	2.25
Ideal-Damen-Bekleider	Paar	1.90	•	Ideal-Handtücher, 50/110	Stück	50 Pf.
Ideal-Damen-Nachjücken	Stück	2.40	•	Ideal-Seife, reine Kernseife	Steg	30 Pf.

Benno Schenk Nachfgr., Neumarkt 9.